Sonnabend,

1. September 1990 Nr. 167 (6 295)

25. Jahrgang

3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte '90

Materielle Stimulierung ein guter Ansporn

In diesem Jahr ist chos "Niwa", Rayon eine gute Ernte he chos "Niwa", Rayon Kustanai, eine gute Ernte herangereift. Auf Feldern, wo der Weizen am schlechtesten steht, beläuft sich der Hektarertrag auf 12 bis 13 Dezitonnen. Es gibt aber zahlreiche Schläge, wo die "Saratowskaja 29" und die harte Sorte "Almas" einen dichten Teppich bilden. Das ist für den Sowchos ein wahrer Reichtum. Bei einem rechtzeitigen Mähen wird sich der Druschertrag auf 28 bis 30 Dezitonnen belaufen.

Im Sowchos ist alles getan worden, um sich auf die Ernte zuverlässig vorzubereiten. Die Bereitschaftskontrolle erwies, daß Bereitschaftskontrolle erwies, daß sämtliche Technik qualitätsgerecht überholt ist. Übrigens mangelte es hier wie allerorts an Ersatzteilen. Auch gegenwärtig sind nicht alle Kombines mit Akkumulatoren versehen. Aber die Mechanisatoren haben sich der Situation angepaßt: Sie montierten bei den Feldstützpunkten spezielle Anlaufanlagen, mit deren Hilfe die Motoren in Gang gesetzt werden.

Hilfe die Motoren in Gang ge-setzt werden.

Die Feldbauern des Sowchos
"Niwa" haben in diesem Jahr
über 15 000 Hektar Halmfrüchte
*abzuernten. Die Mitglieder der
vier Pachtvertragskollektive sind

vier Pachtvertragskollektive sind daran interessiert, möglichst viel Getreide zu dreschen. Der Mißerfolg des Vorjahres brachte sie nicht in Verlegenheit. Im Gegenteil, sie hatten begriffen, daß die Form der Arbeitsorganisation del effektiver ist als die frühere. Sie sichert hohe Endergebmisse und folglich auch hohe Löhne. Es gilt aber, die Ernte verlustlos zu bergen.

los zu bergen. Von Beginn der Erntekampag ne berieten sich die Sowchosdi-rektion, das Gewerkschafts- und das Parteikomitee mit den Mecha-nisatoren und arbeiten die Be-dingungen des sozialistischen

Dem Pressebezug -

unsere Aufmerksamkeit

und Fürsorge

Am 30. August hielt der Sekretär des ZK der Kommunisti-schen Partei Kasachstans U. D.

schen Partei Kasachstans U. D. Shanibekow eine Selektorberang über die Organisation des Pressebezugs ab. Daran beteiligten sich Sekretäre von Gebietsund Rayonparteikomitees, stellvertretende Vorsitzende der Gebietsexekutivkomitees, Leiter des Staatlichen Komitees für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen, des

Post- und Fernmeldewesen, des Verlags des ZK der Kommunisti-

schen Partel Kasachstans und

Es wurde die große Bedeutung der am 1. September beginnenden Werbekampagne gewürdigt. Man muß alles daranset-

Arbeitskollektiven sowie unter der Bevölkerung durchzuführen und dazu die Stifter der Periodi-ka und ehrenamtliche Zeitungs-verbreiter heranzuziehen. Unzu-

verbreiter heranzuziehen. Unzulässig ist dabei die Untätigkeit unter dem Deckmantel des Prinzips der Freiwilligkeit der Werbekampagne, was in den vorigen Jahren häufig vorkam. Die Partei- und Staatsorgane sind berufen, die Durchführung der Werbekampagne unter ihre Kontrolle zu nehmen und bei der operativen Lösung all ihrer Fragen

rativen Lösung all ihrer Fragen größtmöglich behilflich zu sein.

(KasTAG)

der Massenmedien.

durchzuführen. Es gilt, die Aufklärungsarbeit

Wettbewerbs aus. Vor allem interessierte sie die Meinung der Feldbauern, ob es zweckmäßig sei, wie in den früheren Jahren reressierte sie die Meinung der Feidbauern, ob es zweckmäßig sel, wie in den früheren Jahren die Ergebnisse regelmäßig auszuwerten und die Wettbewerbssieger zu würdigen. Alle stimmten dafür, denn die Wettbewerbstransparenz spornt in der Arbeit an, die moralische Stimulierung muntert die Zurückbleibenden und noch mehr auch die Besten auf. Daher war beschlossen worden, täglich sowie alle fünf Tage das Fazit zu ziehen, den Siegern Wanderwimpel zu überreichen und an ihre Familien Grußschreiben zu senden.

"Auch wenn ich nach Hause erst um die Mitternacht komme, auf dem Tisch aber die Grußbotschaft liegt, scheint mir schon, daß meine Frau sogar den Borschtsch diesmal besser zubereitet hat", sagte ein Kombine-

reitet hat", sagte ein Kombine-

Aber der wichtigste Stimulus bleibt der materielle. Zu diesem Zweck hat die ökonomische Ab-teilung des Betriebs in die Wett-bewerbsbedingungen eine Reihe bewerbsbedingungen eine Heine von Punkten zur materiellen Förderung für eine raschere Durchführung der Ernte '90 eingebracht. Das ist vor allem der Zuschlag für die übererfüllte Schichtnorm. Bei 1,5 Tagessolls wird eine Prämie von 20 Rubel und bei 2 Tagessolls eine von 40 Rubel gezahlt.

Entsprechende Zuschläge sind für sämtliche Ernteteilnehmer — Kraftfahrer, Wartedienste, Ten-nenarbeiter vorgesehen...

Hohe Prämien sind für diejenigen festgelegt, die es im Laufe der Saison zu hohen Leistungen bringen. Für die Pachtvertragsgruppen ist die Prämie in Höhe von 500 Rubel festgesetzt. Außerdem gibt es Prämien beim Mann-zu-Mann-Wettbewerb: drei

Verfassungskommission

Die Verfassungskommission der Russischen Föderation hat am Freitagvormittag mit der Erör-terung der Entwürfe der wichtig-sten Bestimmungen des künftigen Grundgesetzes der Russischen Föderation sowie des Mechanis-mus für die Verabschiedung der Verfassung dieser größten Re-publik innerhalb der UdSSR vor.

Der verantwortliche Mitarbei

ter des Sekretarlats der Kommis-sion Alexander Sobjanin sagte in einem TASS-Gespräch: "Die Ver-fassungskommission besteht aus sechs Unterkommissionen, jede da-

von bereitet einen der Ab schnitte des künftigen Grundge

setzes vor. 31 Abgeordnete ge-hören der Arbeitsgruppe an, die

auf ständiger Grundlage arbeitet. Sie werden hierbei von einer Gruppe von Experten — hoch-qualifizierten Rechtswissen.

schaftlern und Soziologen — un-

terstützt.

In der ersten Plenarsitzung werden die von der Kommission vorbereiteten Entwürfe der Be-stimmungen der neuen Verfas-sung erörtert. Die Arbeit an die-sem Dokument wird sich aber nicht auf den Rahmen der Kom-

erste je 200 Rubel und drei zwei-te zu je 150 Rubel. Auf der Vollversammlung des Dorfes waren alle Einwohner aufgefordert worden, sich an der aufgefordert worden, sich an der Getreidebergung zu beteiligen. Alt und jung zeigten sich dazu bereit. Arbeit ist für alle da, denn dieser Herbst ist sehr erntereich. Gleichzeitig mit dem Getreide müssen auch die Silagekulturen und die Kartoffeln geborgen und muß der Boden für die künftige Ernte vorbereitet werden. Nach einer kurzen Erholung haben sich die Absolventen werden. Nach einer kurzen Erholung haben sich die Absolventen der Mittelschule von Nadeshdinka ebenfalls bereit erklärt, im Sowchos mitzuhelfen. Die sechs Jungs, die in diesem Jahr die 11. Klasse beendet hatten, wurden alle als Kombineführergehilfen eingesetzt. Den Cousins Sergej und Wladimir Trautwein, Alexander Sell, Willi Traut, Michail Proskurewitsch und Nikolai Gorbatenko wurden feierlich die roten Bänder "Dem jungen Ge-

Gorbatenko wurden feierlich die roten Bänder "Dem jungen Getreidebauer" umgebunden. Die Burschen sind stolz auf ihre Beteiligung an der großen Ernte. Als ich im Sowchos "Niwa" weilte, waren die Schrittmacher des Wettbewerbs noch nicht ermittelt. Der Leiter der unter Pachtvertrag arbeitenden großen Getreidebaubrigade Viktor Korol und der Gruppenleiter Leonid Miller behaupten, daß man auch bei dem Höhepunkt der Ernte bei dem Höhepunkt der Ernte den wahren Spitzenreiter schwerlich wird feststellen können, weil gewöhnlich anschaulicher ge-wetteifert wird. "Kommt zum Fest der letzten Garbe", wurde ich eingeladen. "Dann erfahren Sie auch den Namen des Sie-

Konstantin ZEISER, Korresponden der "Freundschaft"

wird erörtert

mission beschränken. "Jeder Bür-

ger Rußlands kann einen eigenen Entwurf der Verfassung oder ir-gendeines ihrer Abschnitte vorle-gen. Wir werden uns bemühen, die interessanten Gedanken und

Vorschläge maximal zu berück-sichtigen, sagte Sogjanin. Es soll ein öffentlicher Wettbewerb um den besten Entwurf des Grundge-

Die Kommission benutzt in ihrer Arbeit weitgehend die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet in der UdSSR und im Ausland gesammelt worden sind, "Das erste Dokument, das allen Kommissionsmitgliedern zugesandt worden ist war der Entwurf der

worden ist, war der Entwurf der "Verfassung der Union der Republiken Europas und Asiens", der von Andrej Sacharow aufgestellt worden war", sagte Alexander Sobjanin. Nach seinen Worten nehmen an der Tätigkeit der Kommission auch Abgerd-

der Kommission auch Abgeordnete aktiv teil, die ihr formell

Es wird angenommen, daß der Entwurf des Grundgesetzes noch in diesem Jahr zu einem Referen-dum vorgeschlagen wird.

nicht angehören.

setzes ausgeschrieben werden.

Entwurf des Grundgesetzes



In die Schule nach Wissen

Das Mädchen bereitet sich für die Schule vor. Sein kleineres Schwesterchen beneidet es und sieht in den Träumen ebenso groß und vielwis-

Nichtneugierige Kinder gibt es lich nicht. Wie aktiv sie die Welt schließen! Wie wichtig ist es, sie in ihrem Stre-ben zu unterstützen und anzuleiten, den Unterrichtsprozeß mit Freude zu erfüllen, damit sich das Lernen für die Kinder nicht in eine peinliche, beschwerliche Bürde verwandelt.

Unsere Schule durchlebt gegenwärtig eine Zeit großer Wandlungen. Man möchte von Herzen glauben, daß sie endlich neue Inhalte gewinnen, feinfühliger gegenüber den Interessen der Schüler und Eltern, demokratischer und weniger dogmatisch werden wird.

Unter allen Defiziten, die unsere Gesellschaft heimsuchten, ist das Defizit an Wissen wohl das größte. Überwinden wir es, so gewinnen wir die Hoffnung, denn nicht von ungefähr heißt es, daß man durch Wissen stark ist. Und man möchte damit so sehr seine Kinder wappnen.

Text und Foto: Juri WEIDMANN, Korrespondent der "Freundschaft

"Über die Staatskontrolle in

"Ober den Straßenverkehr in der Kasachischen SSR". "Über den Straßenverkehr in der Kasachischen SSR". "Über die onomastische Poli-tik in der Kasachischen SSR".

tik in der Kasachischen SSR".
"Über die Wissenschaft und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt".
"Über die Vornahme von Anderungen und Ergänzungen an den Gesetzgebungsakten der Kasachischen SSR, die die Arbeit der Frauen, den Schutz von Mutter und Kind und die Familienfestigung betreffen".

b) Entwürfe

Des Wohnungsgesetzbu ch e s der Kasachischen SSR.

Des Zivilgesetzbuches der Kasachischen SSR.

Der Zivilprozeßordnung der

Sowjets der Kasachischen Obersten des

Wie schon bekanntgegeben wurde, erörterte und präzisierte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR das Verzeichnis der Entwürfe der Gesetzgebungsakte, die der bevorstehenden Tagung vorzulegen und die in den Plan der nachfolgenden gesetzschöptenden Arbeit des Republikparlaments aufgenommen worden sind.

der Gesetzgebungsakte, die der zweiten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zur Erörterung unterbreitet wer-

a) Entwürfe der Gesetze:

"Über die staatliche Souverä-nität der Kasachischen Soziali-stischen Sowjetrepublik".

"Über die Komitees des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR" (zweite Lesung).
"Über den Status der Volksdeputierten in der Kasachischen SSR".

"Über die Ordnung der Abberufung des Volksdeputierten der Kasachischen SSR".
"Über den Verfassungsschutz in der Kasachischen SSR."

"Über das Eigentum in der Kasachischen SSR" (zweite Le-

sung).
"Über die Beschäftigung der

Bevölkerung",
"Über die Indexierung der
Geldeinkünfte der Bevölkerung
der Republik unter Berücksichtigung der Veränderung der
Preise für Konsumwaren und

Dienstleistungen".
"Über die Einkommensteuer
von den Bürgern der Kasachischen SSR, Ausländern und Staatenlosen"

"Über die Freiheit der Wirtschaftstätigkeit und die Entwicklung des "Unternehmertums in der Kasachischen SSR".

"Über die Begrenzung der Mo-nopoltätigkeit". "Über Preise und Preisbil-

dung".
, Uber Steuern von den Betrie-

Vereinigungen und Organisationen' Ober die Banken und Banktätigkeit in der Kasachi-

schen SSR".
"Über die Börsen der materiell-technischen Ressourcen und
der Versorgung in der Kasachischen SSR".
"Über die Warenbörse".
"Über freie Wirtschaftszonen".

"Über ausländische Investitio-nen".

Über die Außenwirtschafts-"Über die Aubenwirtschafts-tätigkeit der Kasachischen SSR". "Über den Staatsplan der Wirt-schafts- und Sozialentwicklung der Kasachischen SSR für das Jahr 1991".

Jahr 1991".
"Über den Staatshaushalt der Kasachischen SSR für das Jahr 1991 und die Erfüllung des Staatshaushalts der Kasachischen SSR für das Jahr 1989".

"Über die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasa-chischen SSR und die örtliche Selbstverwaltung".

"Über die ständigen Kommissionen der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR".

"Über die Ordnung der Abberufung des Deputierten des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR"
"Über die Gerichtsverfassung
der Kasachischen SSR" (zweite

Lesung).

"Über Zusatzanträge zum Gesetz der Kasachischen SSR über den Gesundheitsschutz".
"Über die Ergänzung des Wohnungsgesetzbuches der Kasachischen SSR".

chischen SSR".

"Über die soziale Prophylaxe von Rechtsverletzungen in der Kasachischen SSR".

b) Entwürfe:

Des Unionsvertrags.

Der Geschäftsordnung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR (zweite Lesung).

Des Bodengesetzbuches der Kasachischen SSR (zweite Lesung).

Des Programms der Regierung der Republik für den Übergang zur regulierbaren Marktwirtzur regulierbaren schaft. Marktwirtc) Entwürfe der Gesetze über

die Vornahme von Anderungen und Ergänzungen an den Gesetz-gebungsakten der Kasachischen SSR im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Gesetzes der UdSSR.

der UdSSR:
"Über die Verantwortung wegen Mißachtung des Gerichts".

,Ober das Rechtsregime Ausnahmezustandes"
d) Entwürfe der Beschlüsse des Obersten Sowjets:

des Obersten Sowjets:
"Über die Bestätigung des
Abkommens über die wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische
und kulturelle Zusammenarbeit
der Usbekischen SSR, der Kasachischen SSR, der Kirgisischen
SSR, der Tadshikischen SSR
und der Turkmenischen SSR".

"Über den sozialen Schutz der minderbemittelten Bürger beim Übergang zu den Marktverhält-

"Über Aufträge für die Volks-deputierten der Kasachischen

II. Verzeichnis der Entwürfe von Gesetzgebungsakten, die aus-gearbeitet werden und auszuar-beiten sind a) Entwürfe der Gesetze:

"Über die Staatsbürgerschaft der Kasachischen SSR".

"Über Migration". "Über die Betriebe in der Ka-sachischen SSR".

sachischen SSR".

"Über die staatliche Jugendpolitik in der Kasachischen SSR".

"Über die Presse in der Kasachischen SSR".

"Über die Volksbildung".

"Über die Verbesserung der kenten- und anderer Arten der materiellen Versorgung einzelner Bürgerkategorien der Kasachischen SSR".

"Über die Heranbildung von Kadern für die Industrie und der

Kadern für die Industrie und der wissenschaftlich-technischen In-

telligenz in der Kasachischen SSR". Über die Kultur"

"Über den Schutz und die Nutzung von Geschichts-, Kultur-denkmälern und anderen Kulturwerten".
"Über den Gesundheitsschutz

"Ober den Naturschutz".
"Über den Naturschutz".
"Über die Nutzung und den Schutz der Tierweit".

"Über den Schutz und die ra-tionelle Nutzung der Pflanzen-

"Über den Schutz der atmos-phärischen Luft". Über die komplexe und ratio-nelle Nutzung der mineralischen Rohstoffe der Kasachischen SSR"

Sitzung des Präsidial-

Des Arbeitsgesetzbuches der Kasachischen SSR. Des Gesetzbuches über die Sozialfürsorge in der Kasachischen

Der Zivilprozeßordnung der Kasachischen SSR.

Des Städtebaugesetzbuches der Kasachischen SSR.
Des Finanzgesetzbuches der Kasachischen SSR.
Des Forstgesetzbuches der Kasachischen SSR.

Des Wassernutzungsrechts der Kasachischen SSR. Der Bergwerksordnung der Kasachischen SSR.
Des Strafgesetzbuches der Kasachischen SSR.

Der Strafprozeßordnung der Kasachischen SSR. Der Strafvollzugsordnung der Kasachischen SSR. Des Zielprogramms "Aul", be-treffend die sozialökonomische

Entwicklung des Dorfes. c) Entwürfe der Gesetze über

die Vornahme von Anderungen und Ergänzungen an der Gesetzgebung der Kasachischen SSR anläßlich der Verabschiedung der Gesetze der UdSSR:

"Uber die freie nationale Entdie außerhalb ihrer nationalstaat-

lichen Gebilde leben oder solche in der UdSSR nicht besitzen", "Über verstärkte Verantwor-tung für die Anschläge auf die nationale Gleichberechtigung der Bürger und die gewaltsame Ver-letzung der territorialen Einheit der UdSSR".

Kleinroboter für Unterwasserarbeiten

Ein Kleinroboter für wasserarbeiten ist im Institut für Probleme maritimer Technologien der fernöstlichen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR konstruiert worden. Die Neuentwicklung fand bei Ichthyologen und Meeresfor-schern eine hohe Einschätzung, Die Kleinroboter ermöglichen es, den Zustand der Meeresplantagen ganzjährig zu beobachten und das Problem der Kader, die unter extrem schwierigen Verhältnissen arbeiten, in vielem zu verringern. Ein Roboterkomplex mit einem hydroakustischen und einem nautischen System wird auf der internationalen Ausstellung "Tschornoje More '90'' gezeigt. (TASS)



Morgen - Tag der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasindustrie

Gasindustrie

Die Verwaltung für Erdöl- und Gasgewinnung "Shaikneft", die im Rahmen der im Gebiet Gurjew ältesten Produktionsverein ig un g "Embaneft" besteht, enwirtschaftet jähnlich bis 20 Millionen Rubel Gewinn. Sieben Lagerstätten der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung im Stromgebiet zwischen Unad und Wolga liefern täglich bis 3500 Tonnen Erdöl, davon über 70 Prozent erster und höchster Güte. Es gibt auch einem anderem Gewinnantikel: In letzter Zeit verzichtet mam in der Verwaltung praktisch auf das kostspielige Arbeitswachtverfahren — zu Erdölgewinnern haben sich über 500 Einwohner der naheliegenden Siedlung Aldcistau qualtiziert. Naur ein geringer Teil von Fachspezialisten für den Abschnitt Erdölvorbereitung und unterindische Instandsetzung Ger Behanntigen ist aus dem Ger

für den Abschnitt Endölvorbereitung und unterindische Instandsetzung der Bohnanlagen ist aus dem Gebietszentrum eingeladen worden.
Unsere Bilder: Eine Endölsammelamlage im Vorkommen Saburunie, Michail Totschülm, Ehren-Endölarbeiter der UdSSR, mit seinem Lehnling Islam Dautow, Anlagenfahrer im 1. Endölgewinnungsabschnitt.

Fotos: KasTAG



und Föderationsrates

Eine gemeinsame Sitzung des Föderations- und des Präsidialrates der UdSSR hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der UdSSR M. S. Gorbatschow, stattgefunden.

Zur gemeinsamen Sitzung waren Vertreter der zentralen Regierung und der Regierungen der Republiken und aller autonomen Gebilde, der Gewerkschaften, der Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie eine Arbeiterdelegation eingeladen.

Die gegenwärtigen Führungen der UdSSR und der zu ihr gehörenden Unionsrepubliken haben jetzt eine reale Chance, die Situation im Land in ihre Hände zu nehmen, indem sie die Politik und die praktische Tätigkeit auf substantielle Weise korrigieren und der Gesellschaft einen Ausweg auf dem Wege der Umgestaltung aus der gegenwärtigen akuten Situation vorschlagen. Das erklärte der Präsident der UdSSR, M. S. Gorbatschow, auf der gemeinsamen Sitzung des Föderations- und des Präsidialrates der UdSSR. "Die Perestroika ist in eine Etappe ernsthafter Prüfungen eingetreten, und wir haben kein Recht, zu zögern", betonte er. Für große Beschlüsse sind aber eine allseitige Analyse, gut durchdachte und ausgewogene Maßnahmen sowie die maximale Abstimmung der Aktionen erforderlich.

M. S. Gorbatschow begrüßte die Souveränitätsdokumente der Unionsrepubliken. Er bezeichnete sie als eine große Errungenschaft der Umgestaltung und eine seriöse Voraussetzung für die Bildung einer Union souveräner Staaten, für die Zusammenarbeit und Freundschaft der sowjetischen Völker. schen Völker.

"Diese insgesamt objektiv herangereiften positiven Prozesse werden allerdings in manchen Fällen von destruktiven Aktionen begleitet, die zu Komplikationen und zu einer Störung der Lebenstätigkeit des staatlichen Organismus, der ohnehin mit großen Stockungen und mit großer Angespanntheit arbeitet, führen können und mancherorts bereits geführt haben."

Wenn man diese negativen Tendenzen nicht entschlossen überwindet, können sie zu ei-

überwindet, können sie zu einem Zusammenbruch in der Wirtschaft und zu einer starken Schwächung des Staatswesens führen und somit das Land "in den Zustand einer unbeherrschbaren Anarchie" drängen.

M. S. Gorbatschow machte darauf aufmerksam, daß die Menschen zuweilen in der Perestrolka "ein unheilvolles Element sehen", daß die ersten Anzelchen von Nostalgie nach den Zeiten der Stagnation und gar des Stalinismus aufgekommen sind. Verschie-

dene oppositionelle und gar pe-restroikafeindliche reaktionäre restroikareindiche reaktionare Kräfte können die Unzufrieden-heit der Menschen mit den ge-genwärtigen Lebensbedingungen ausnutzen und versuchen schon, das zu tun.

M. S. Gorbatschow rief auf, nicht zuzulassen, daß die revolutionären Umgestaltungen in der UdSSR den Rahmen des Gesetzes verlassen. "Wir nennen die Perestroika mit allem Recht eine Revolution die im Rahmen des Revolution, die im Rahmen des Gesetzes über eine Kette tiefge-hender Strukturreformen vollhender Strukturreformen vollführt wird. Die größte Errungenschaft der Perestroika besteht
darin, daß diese Wandlungen im
riesigen Land mit komplizierter
Geschichte und jetzigen Problemen einstwellen in friedlichen
Grenzen über Reformen vor
sich gehen. Und das muß man aufrechterhalten."

Auf der Sitzung wird ein groBes Kreis von Problemen, die
Wirtschaftspolitik, die Lage in
der Union sowie optimale Wege
zu Stabilisierung der Geselischaft und zu deren Umstellung
auf marktwirtschaftliche Beziehungen behandelt. Die Mitglieder
des Präsidialrates S. Schatalin
und J. Masljukow erteilten Mitteilungen. An der Debatte nahmen 19 Personen teil.

(TASS)

Ich bitte ums Wort...

Vor sehr langer Zeit war mal der preußische König Gast des russischen Zaren. Um dem hohen Gast eine Freude zu machen, ließ dar Zar sein "Gesang- und Tanz-ensemble" aus leibeigenen Bau-ern auftreten. Der vortreffliche Chorgesang, die Schönheit, Vir-tuosität und Eigenart der russi-schen Volkskunst erorberten das Herz des Königs was dieser dem

schen Volkskunst erorberten das Herz des Königs, was dieser dem Zaren auch sofort gestand.
"Hat Ihnen die Kunst meiner Sänger tatsächlich so gut gefallen, so gehört dieses Ensemble von diesem Augenblick an Ihnen, lieber Cousin. Ich schenke es Ihnenl Möge es mit seiner Kunst das Leben Ihrer Familie und Ihrer engeren Umgebung ergötzen und in sie Abwechselung hineinbringen."

So wurden über Hundert Fami-

und in sie Abwechselung hineinbringen."

So wurden über Hundert Familien russischer Sänger nach Potsdam, in die Sommerresidenz der preußischen Könige umgesledelt. Sie richteten sich dort ein, pflügten den Acker, erwarben sich so ihr Auskommen und amüsierten die Würdenträger.

Solch eine Geschichte über russische Hofsänger erzählte uns unser Fremdenführer, als ich 1983 als Mitglied einer Touristengruppe in der DDR war.

"Wir standen vor einem auf russische Art gebauten Holzblockhaus mit geschnitzter Fensterverkleidung, schon schwarz vor Zeit und Wetter, mit einem Täfelchen an der Stirnseite: "Hier lebte einst der russische Hofsänger Iwan Koslow samt Familie".

Die Nachkommen dieses Kos-

Die Nachkommen dieses Koslow wie auch der anderen Hofsänger haben mit der Zeit ihre Muttersprache und nationale Kultur eingebüßt und sich unter der örtlichen Bevölkerung gänzlich

Damals schlußfolgerte ich, daß auch uns Sowjetdeutschen ein ähnliches Schicksal erwartet, daß alles ziemlich ähnlich ablaufen wird, nur wird es an unseren Häusern nicht einmal ein solches

Täfelchen geben.

Meiner Meinung nach ist es
immer noch nicht zu spät, weil
noch nicht alles gänzlich verlorengegangen ist. Aber uns bleibt

Oktober 1825. Orenburg.

Oktober 1825. Orenburg.

Der Weg eines moslemischen Pilgers zu den heiligen Stätten der Heimat des Propheten — Mekka und Medina — ist weit und gefährlich. Man kann den södlichen Weg über die Kara-Kum, Persien und Irak nehmen. In der turkmenischen Wüste lauern auf sie Mietlinge, die bereit sind, die Pilger zu fangen und sie, an deren Verwandten in Buchara gegen Lösegeld zu verkaufen. In Persien erwartet einen die "Tränenstraße" — hier kann man im Straßenstaub getrost verhungern und verdursten, der schlitische Perser spuckt auf einen,

heute keine Alternative Die Kultur der Sowjetde Die Kultur der Sowjetdeutschen kann nur durch die Wiederher-stellung ihrer Autonomie geret-

stellung ihrer Autonomie gerettet werden. Doch die in den
Spalten der "Freundschaft", des
"Neues Leben" und mancher
russischer Ausgaben entfaltete
Diskussion sowie die zahlreichen
Äußerungen über diese Frage
zeigen von der außerordentlich
schwierigen Lösung dieses Problems. blems.
Ich möchte ebenfalls dazu mei-

Ich möchte ebenfalls dazu meinen Standpunkt äußern.
Ich verstehe ganz gut die Sehnsucht meiner Altersgenossen nach ihren Heimatorten, nach ihrem Zuhause, nach den Städten und Dörfern ihrer Jugend an der legendären Wolga. Leider besteht aus vielen ernsthaften Gründen gegenwärtig wohl keine Möglichkeit, ihre Jahrzehntelange Hoffnung Wirklichkeit werden zu lassen. Wollen wir aber annehmen, daß irgendein 80jähriges Familienhaupt in seinen Heimatort zurückgekehrt ist und seine seelische Ruhe wiedergefunden hat. Was erwartet aber die mit ihm angekommenen Familienmitglieder in der für sie fremden Gegend? Sie sind zum Beispiel in Kasachstan zur Welt gekommen, sind dort aufgewachsen und werden sich ebenso nach Kasachstan zurücksehnen, wie die ältere Generation nach der Wolga werden sich ebenso nach Kasachstan zurücksehnen, wie die ältere Generation nach der Wolga, der Ukraine, dem Kaukaus... Ich träume zum Beispiel oft von meinem Helmatdorf am Don, ich könnte unendlich viel davon erzählen, aber meine Kinder haben kein Verständnis für meine Sehnsucht, sie bielben ihr gegenüber gleichgültig. Wie freuen sie sich aber, wenn sie nach längeren Dienstreisen nach Kasachstan zurückkehren und sagen: "Endlich sind wir wieder zu Hausel" Mann kann sich wohl kaum behaglich fühlen, wenn man weiß, daß man an jemandes Diskomfort

daß man an Jemandes Diskomfort und Unruhe schuld ist.

und Unruhe schuld ist.

Meiner Meinung nach muß die
Autonomie der Sowjetdeutschen
dort wiederhergestellt werden,
wo sle kompakt sledeln. Zehntausende Deutsche leben in den
Gebieten Taldy-Kurgan, Zelinograd, Dshambul und anderen Ge-

bieten Kasachstans, noch mehr in der benachbarten Altairegion der RSFSR. In einer dieser Ge-genden müßte auch die Autono-mie geschaffen werden. Die Sowjetdeutschen haben im Laufe fast eines halben Jahr

Die Sowjetdeutschen haben im Laufe fast eines halben Jahrhunderts einen gewaltigen Beitrag zur Entwicklung sämtlicher Volkswirtschaftszweige Kasachstans und der Altairegion geleistet, und ich bin überzeugt: Würde man die Wiederherstellung der deutschen Autonomie in einem dieser Gebiete oder der Region beantragen, so würden die Behörden und die Bevölkerung unserer Bitte entgegenkommen.

Wie würde sich dieser Prozeß vollziehen? Nehmen wir an daß in einem Gebiet bereits mehrere Zehntausende Deutsche

daß in einem Gebiet bereits mehrere Zehntausende Deutsche wohnhaft sind, die sämtliche Arbeiten, verbunden mit der Schaftung der Autonomie in ihrer ersten Etappe, ausführen könnten. Mit der Zeit würde sich dieses Gebiet in ein wirtschaftliches, kulturelles und ethnisches Zentrum für alle Sowjetdeutschen verwandeln, um das sie sich allmählich konzentrieren würden. Hier würde man die für die Entwicklung und Selbstbehauptung der nationalen Kultur erforderlichen Bedingungen unter Berück-

der nationalen Kultur erforderlichen Bedingungen unter Berücksichtigung der Interessen und Belange der Vertreter aller hier lebenden Nationalitäten schaffen. Die erforderliche Konzentration der Deutschen würde sich auf mehreren Wegen vollziehen. Das wäre das genossenschaftliche und individuelle Bauwesen, der Austausch von Wohnungen, den Erwerb von Wohnhäusern usw. Je mehr Deutsche sich an einem Ort versammeln, desto sicherer würde die Autonomie gedeihen, und die Auswanderung würde selbstverständlich ausklingen. Ich möchte auch meine Meinung zu einem anderen Problem

selbstverständlich ausklingen.
Ich möchte auch meine Meinung zu einem anderen Problem
äußern. In der Presse wird oft
von der Notwendigkeit gesprochen, Schulen zu eröffnen, in denen sämtlicher Unterricht in der
Muttersprache erfolgen würde,
von der Notwendigkeit der Eröffnung von deutschen Fach- und
Hochschulen. All das ist natürlich notwendig, um nationale Ka-

der in humanistischen Berufen auszubilden. Dabei sollte man aber die russische Sprache nicht vergessen, ohne die man unmögvergessen, ohne die man unmoglich hochqualifizierter Spezialist

— Ingenieur, Arzt, Wissenschaftler, Kultur- oder Kunstschaffender werden kann. Denn das Russische hat unter den Bedingungen
unseres Landes die Hauptwerte
der menschlichen Kenntnisse in
sich aufgenomen und daher kann

unseres Landes die Hauptwerte der menschlichen Kenntnisse in sich aufgenomen und daher kann nur diese Sprache eine beliebige wißbegierige Persönlichkeit mit den erforderlichen Kenntnissen ausstatten.

Das Bildungswesen der Autonomie muß derart organisiert werden, damit die Muttersprache der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit keine Schwierigkeiten bereitet. Dabei ist solch eine Gefahr reell. Erinnern wir uns nur an die 20er und 30er Jahre. Wir lernten damals in deutschen Schulen (übrigens gabes in den deutschen Kolonien keine Analphabeten, Grundschulbildung war obligatorisch), aber die russische Sprache beherrschten wir, wie heute Deutsch als Fremdsprache beherrscht Wird, d. h. mit sprache beherrscht wird, d. h. mi-serabel. Nach der 5. Klasse der deutschen Schule (Ich hätte dort noch zwei weitere Jahre lernen können) beschlossen meine Elkönnen) beschlossen meine El-tern, mich in eine russische zu schicken. Dort mußte ich von vorne anfangen und war immer "ein weißer Rabe". Dieser Gefahr könnte man durch das Erlernen zweier Sprachen von Kindesalter an vorbeugen. Es gibt da genug Stoff zum Überlegen

an vorbeugen. Es gibt da genug Stoff zum Überlegen.
Ich bin auch der Ansicht, daß es die Organisationstätigkeit der Sowjetdeutschen zur Wiederherstellung ihrer nationalen Autonomie zu aktivieren gilt. Sie müssen kühner Kontakte mit den obersten Machtgremien des Landes und der Republik zur Lösung der Probleme der Autonomie aufnehmen. Die deutschsprachigen und anderen Presseausgaben könnten bei der Verwirkliben könnten bei der Verwirkli-chung der berechtigten Hoffnung der Sowjetdeutschen eine wich-tige Rolle spielen.

Peter SAIBEL,
Kriegs- und Arbeitsveteran
VON DER REDAKTION: Wie
wir feststellen können, sind die
Ansichten des Autors in so mancher Hinsicht widerspruchsvoll und fordern geradezu zum Pole-misieren heraus. Aber heute hat jeder Standpunkt das Recht, ausgesprochen und begründet zu werden. Was meinen die Leser





1. September 1939 - Beginn des zweiten Weltkrieges

Jedesmal, wenn in Koktschetaw ein starker Regen niedergeht, ver-bergen die Stadteinwohner ihre Be-sorgnis nicht, Denn es beginnt eine wahre Oberschwemmung: Wasser sorgnis nicht, Denn es beginnt eine wahre Überschwemmung: Wasser füllt die Kellergeschosse der Wohnhäuser, es unterspült ganze Wohnviertel von Eigenheimen.
Nach jedem Regenguß erleidet das Gebietszentrum einen Riesenverlust, und die Leiter der Verwaltungsorgane der Stadt versiehen dans hoch

und die Leiter der Verwätungsorga-ne der Stadt versichern dann hoch und heilig, daß sie in der Stadt die gehörige Ordnung schaffen werden. Kürztich hatte der Regen die Kom-munal- und anderen Dienste erneut munal- und anderen Dienste erneut überrumpelt und den Stadteinwoh-nern zahlreiche Sorgen bereitet, Im Eigenhaus in der Proletarskaja-Stra-Be 182, wo die Familie von Igor Woronow, Schlosser in der Gesellschaft "Kasawtomotoljubitel", wohnt, stieg das Wasser einen Meter über den Fußboden hoch und überschwemmte die Möbel. Der bestellte Havariendienst blieb irgendwo auf unpassier baren Straßen stecken.

Unsere Bilder: Igor Woronow wartet auf den Havariendienst, Die Delegierten erreichten das Stadtexe-kutivkomitee unter allerlei Schwierigkeiten.

Fotos: KasTAG

in Kundus werden die Engländer ihm kaum noch je Truppen sen-

Für einige Zeit hielten Frieden und Ruhe Einzug in die große Kirgisische Steppe. Nach dem mißlungenen Versuch eines Umsturzes kehrte nach Buchara wieder ein ausgewogenes Leben zu. sturzes kehrte nach Buchara wieder ein ausgewogenes Leben zurück. Nach dem gewaltigen diplomatischen Skandal in Petersburg wurde die Britische Evangelische Mission aus Orenburg ausgewiesen. Doch der Fall Murkcroft-Treebäck echote in den russisch-britischen Beziehungen weiter und interessierte immerfort die Diplomaten und Kundschafter vieler Länder. Ein besonderes Interesse zeigten alle für die zusammen mit den Engländern verlorengegangenen Tagebücher und Karten des Weges, die in den sechsjährigen Wanderungen durch Ladakh, Kaschmir, Afghanistan und Buchara angefertigt worden waren. In erster Linie erweckten sie das Interesfertigt worden waren. In erster Linie erweckten sie das Interesse des Chefs der Orenburger Grenzkommission — des Obersts (schon bald Generalmajors) G. F. Gens. 1831 begab sich P. Demaison (de Maison), verkleidet als tatarischer Kaufmann, mit einem Geheimauftrag nach Buchara. Vor seiner Abreise wird in Orenburg für ihn ein Denkzettel über Dinge aufgestellt, die "de Maisons Aufmerksamkeit nach seiner Ankunft in Buchara unbedingt auf sich zu lenken ha-

bedingt auf sich zu lenken ha-ben"; Punkt 25 lautete; ____,1825 weilte in Buchara der Engländer Murkcroft der Englander Murkeroft, der aus Indien dorthin gekommen war und auf dem Heimweg in Chul-ma getötet wurde. Seine und auch die Habseligkeiten seiner auch die Habseligkeiten seiner Kameraden fielen dem örtlichen Statthalter zu und wurden öffentlich versteigert. Seine Papiere, die für die Hiesigen keinen Wert hatten, können möglicherweise erhalten geblieben sein. Eventuell konnte man für moderne Geschenke und Versprechen künftiger Auszeichnungen in ihren Besitz gelangen. Die Reglerung wird wohl nicht abgeneigt sein, es mit einigen Tausenden Rubeln zu belohnen, wenn ihr sämtliche Aufzeichnungen dieses Reisenden vorgelegt werden." Reisenden vorgelegt werden.

Nach seiner Rückkehr nach Orenburg schrieb Demaison in seinem Rechenschaffsbericht be züglich dieser Papiere folgendes: Murkcroft und seine beiden Rei-segefährten, die 1825 aus Indien nach Buchara gekommen waren, wurden auf ihrem Helmweg verwurden auf ihrem Heimweg vergiftet. Ersterer in Andhoi, die zwei anderen in Masar (Stadt Masari-Scharif — V. D.), 20 Ki-lometer von Balh entfernt. Ein Teil ihrer Sachen und die Papiere befinden sich immer noch in den Händen der Herrscher von Masar. Den Engländern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, sich der Papiere ihrer in Buchara umgekommenen Agenten zu ra umgekommenen Agenten zu bemächtigen. Die von Dr. Honigberger unternommenen

berger unternommenen Versuche auf seiner Reise nach Balh waren ebenfalls ergebnislos."
Erst nach mehreren Jahren hat der englische Indologe Harold Wilson diese Dokumente schließlich ausfindig machen können. Sie wurden im Jahr 1841 in London hersusgegeben

don herausgegeben.
So endete eine der Episoden des angespannten und langwierigen Kampfes der Spionagedienste Rußlands und Großbritanniens in Mittelasien.

rufe zum Krieg Polens gegen Deutschland enthielt. Ähnliches wurde auch an anderen Abschnit-ten der deutsch-polnischen Grenze provoziert. Um das Begangene glaubwürdig zu machen, brachten die SS-Schergen aus Gefängnissen und Konzentrationslagern in polni-

Mit dem bewaffneten Überfall auf Polen am frühen Morgen des 1. September 1939 entfesselte das faschistische Deutschland den

zweiten Weltkrieg. Dieser Tag bleibt als ein schwarzes Datum im Gedächtnis der Menschheit

Die Ereignisse jener fernen Zeit entwickelten sich stürmisch. Am Abend des 31. August brach eine Gruppe von bewaffneten SS-Leuten ins Gebäude des Rund-

funksenders der damals an Polen grenzenden deutschen Stadt Glei-

witz (Gliwice) ein. Die Eindring-linge gaben einige Schüsse vor dem Mikrofon ab und verlasen darauf einen im voraus in Pol-nisch abgefaßten Text, der Auf-

Konzentrationslagern in poinische Felduniform gekleidete Kriminelle mit, die sie nach dem Schluß des Spektakels erschossen. Gleichzeitig funkten die Sender Deutschlands eine Sondermitteilung über den angeblichen Angriff des deutschen Territoriums durch die Polen ins Ather. Als Belspiel wurde von Leichen "polnischer Militärangehöriger", getötet auf deutschem Boden, geredet.

So verurteilungswürdig war

Boden, geredet.
So verurteilungswürdig war
also der Vorwand. In Übereinstimmung mit dem Plan des
Überfalls auf Polen unter der
Tarnbezeichnung "Weiß" stießen
die Wehrmachtstruppen gegen
Warschau vor. Die polnischen
Einheiten leisteten in den Verteidigungslinien beharrlich Widerstand, wurden aber zum Rückzug gezwungen. Die Vorstoßtruppen der deutsch-faschistischen
Armeen durchbrachen die Verteizug gezweingen. Die vorstourp-pen der deutsch-faschistischen Armeen durchbrachen die Vertei-digung der polnischen Truppen und rückten vor.

Der Schlag der Luftwaffe auf die Flugplätze vermochte die polnischen Fliegerkräfte jedoch poinischen Fliegerkfätte jedoch nicht zu vernichten, denn am 31. August wurden diese auf Ausweichflugplätze versetzt. Die polnischen Flieger kämpften mutig gegen die Luftwaffe an.
Doch die ganze wirtschaftliche Rückständigkeit Polens und die damit zusammenhängenden gro-

Ben Unterlassungen bei der Ent-wicklung der Streitkräfte, die bedeutende Überlegenheit des Gegners an Kraft und Mitteln, die nicht zu Ende gebrachte Ent faltung der Truppen, die Fehl kalkulationen des Generalstabs kalkulationen des Generalstabs, der von der ersten strategischen

kaikulationen des Generalstabs, der von der ersten strategischen Staffel nur "alles zu decken" und "nichts preiszugeben" forderte, versetzten die polnische Armee in eine Krisenlage.

Am 13. September vernichteten die deutschen Truppen bei Radom die Überreste der polnischen Reservearmee "Prus". Am 15. September eroberten sie Lublin. Die Warschauer gingen in die 20tägige heldenhafte Verteidigung der polnischen Hauptstadt über. Am 28. September, nach Ausschöpfung aller Kräfte und Mittel, die für den Widerstand noch vorhanden waren, war die Führung der Warschauer Garnison gezwungen, den Kapitulationsakt zu unterzeichnen.

Die Niederlage im September

pitulationsakt zu unterzeichnen.
Die Niederlage im September
1939 wurde zur größten Tragödie des polnischen Volkes. Eine
finstere Zeit des faschistischen
Terrors, der Gewalt, grausamen
Ausbeutung der Werktätigen sowie der Verschleppung materieller und kultureller Güter des
Landes brach an

Landes brach an.

War es möglich, den Überfall
auf Polen, den Beginn des zweiten Weltkrieges zu verhindern?
Die Geschichte liefert auf diese Die Geschichte liefert auf diese Frage keine eindeutige Antwort. Die historische Erfahrung bezeugt indessen: Nur die Schaffung einer einheitlichen Front von Friedenskräften, nur gemeinsame Aktionen der durch die Aggression Deutschlands bedrohten Staaten hätten den Faschismus zügeln können.
Die sowietischen Initiativen

mus zügeln können.
Die sowjetischen Initiativen
zugunsten der Schaffung eines
Systems der kollektiven Abwehr
des Aggressors stießen auf aktives Entgegenwirken von Regierungen, die offiziell gegen die
Kraftanwendung in internationalen Beziehungen predigten. Die
Aufrufe Moskaus fanden Widerhall lediglich in der Arbeiterbewegung und unter der fortschritt-

lich gesinnten Intelligenz. Ihre negative Rolle hatten auch die Gerichtsprozesse von 1937/1938 gespielt. Die Repressalienwellen stießen viele von der Sowjetunion und von der sozialistischen Idee

Es sei auch wichtig, darauf hinzuweisen, was für einen poli-tischen Kurs die Führer der westtischen Kurs die Führer der westlichen Mächte betrieben. Offensichtlich hätten die Ereignisse
einen ganz anderen Verlauf genommen, wenn Chamberlain und
Daladier nicht ihre "Befriedungs"politik gegenüber dem
Aggressor durchgeführt und nicht
heimtückisch darauf gesetzt hätten, daß Deutschland und die Sowietunion einander verhiuten wjetunion einander verbluten lassen und sie nachher ganz Er ropa ihren Willen diktieren wü

Auch nachdem die Faschisten Polen überfallen und die West-mächte ihrerseits Deutschland den mächte ihrerseits Deutschland den Krieg erklärt hatten, rechneten sie damit, daß der Krieg sie meiden, und der sowjetisch-deutsche Vertrag nicht einmal einige Monate bestehen würde. Doch diese Kalkulationen schlugen fehl. Acht Monate nach der Eroberung Polens zerschlug die Wehrmacht in weniger mehr als vierzig Tagen die Armee Frankreichs. Die Gefahr des faschistischen Überfalls drohte nun auch England. In die Kampfhandlungen wurden 61 Staaten mit einer Bevölkerung von 1,7 Milliarden Menschen oder über 80 Prozent der Erdbevölkerung einbezogen. In schen oder über 80 Prozent der Erdbevölkerung einbezogen. In kurzer Frist eroberten und un-terwarfen Deutschland und Ita-lien sich beinahe das ganze West-europa, Skandinavien und den Balkan. Im Osten trieb inz schen das militaristische Japan ihr Unwesen.

Auf keinen würdigen Widerstand im Westen gestoßen, fühlte sich der Aggressor seiner Macht und Straflosigkeit sicher. Durch die ungeheuerliche Idee der Weltherrschaft berauscht, überfiel das faschistische Deutschland am 22. Juni 1941 heimtückisch die UdSSR. Die sowjetisch-deutsche Front wurde zur Hauptfront des zweiten Weltkrieges. Unserem Volk und seinen Streitkräften wurde die größte Last des Kampfes gegen den Fa-Auf keinen würdigen Wider-Last des Kampfes gegen den Fa-schismus zuteil. Sie hielten aber allen Prüfungen in Ehren stand: In erbitterten Schlachten verteidigten sie ihr Vaterland und befreiten viele Völker Euro-pas und Asiens von Versklavung.

pas und Asiens von Versklavung.
Die Sowjetmenschen schätzen
gebührend auch die Armeen der
Alliierten: Großbritanniens, der
Vereinigten Staaten von Amerika, des "kämpfenden Frankreichs", Kanadas, die Soldaten
der Volksbefrelungsarmeen Jugoslawiens und Albaniens, das
Polnische Heer, die Kämpfer gegen die faschistischen Eroberer gen die faschistischen Eroberer in der Tschechoslowakei, die Teilnehmer des europäischen Widerstands, die Soldaten und Partisanen Chinas, Koreas und Vietnams, die gegen die japanischen Militaristen fochten, sowie die Kämpfer in vielen anderen Län-

Sechs Jahre tobte der zweite Weltkrieg. In dessen Verlauf er-litten die Aggressoren eine ver-nichtende Niederlage und spür-ten das strafende Schwert der Rache. Es gab aber auch uner-setzliche Verluste. Im Laufe des Krieges kamen über 55 Millio-nen Menschen ums Leben: getö-tet auf den Schlachtfeldern, gestorben an den Folgen von Kriegshandlungen oder vernichtet durch die faschistischen Henker. Die größten Opfer trug die So-wjetunion, die 27 Millionen ihwjetunon, die 27 Millionen in-rer Töchter und Söhne verlor. Hunderte Städte und Dutzend-tausende Dörfer lagen in Schutt und Asche. Immense materielle und Kulturwerte wurden vernich-

Eben darum wenden sich die Menschen unseres Planeten in Gedanken stets aufs neue den Ereignissen jener nun fernlie genden Zeit zu. Sie, diese Ereig genden Zeit zu. Sie, diese Ereignisse, sind uns eine Mahnung,
was geschehen kann, wenn gegen die Aggression nicht rechtzeitig und zuverlässig eingeschritten wird. Die Hauptlehre,
die die Geschichte des Krieges
uns erteilt, ist diese: Um zu
überleben, muß sich die Menschhelt vereinen und abrüsten

heit vereinen und abrüsten. N. KOMAROW, Kandidat der Geschichtswissen-

Owrashnaja-Straße gelangen könne. Rachmatullo-Hodscha hatte man

Rachmatullo-Hodscha hatte man in Buchara gewarnt, er solle vorsichtig vorgehen, und er hatte das nicht vergessen. Deshalb hatte er nicht den ersten Besten nach dem Weg zur Mission gefragt, sondern eben den Mulla, der, wie er glaubte, niemals einen Rechtgläubigen den christlichen Behörden ausliefern werde.

den ausliefern werde.

—Bs wurde ihm sachlich erklärt, wie er dorthin käme; er brauchte gar nicht weit zu gehen. In dieser Straße gab es nichts Verdächtiges. Auf einem Aschenhaufen spielten zwei unbehoste Knirpse, die ihm sofort das Neck-

kränkte sich Rachmatullo-Hod-scha, als ihn in einer nachliegen-den Gasse zwei starke bärtige Mannsleute unter die Arme grif-fen und jener schäbige Tarantas mit dem völlständig nüchternen und sehr rührigen Fuhrmann herangefahren kam. Verärgert über solch eine Wendung der Dinge schimpfte der ehrwürdige Pilger sogar, sonderbarerweise auf Englisch. Oberleutnant Filatow, der die Beobachtung der Evangelischen Mission leitete, war zu der Überzeugung ge-kommen, daß die Frucht nun "ge-

reift" sei. "Nun vorwärts, Brüderchen!" lautete sein Kommando für die

muß sich aber dort in Buchara ereignet haben, was sehr beun-ruhigend ist... Warum schweigt nur Robertson nach meiner Meidung? Wiederum tauchen golde-ne und Feuerkreise vor den Au-gen auf, im Innern brennt's ge-

"George!" Der Kranke rief nach Treeback.

Jener schaute besorgt zur Tür

herein.

"Setz dich mal her, George", Murkcroft zeigte mit den Augen auf die Tasse mit Wasser. Tree-back gab ihm zu trinken. Der Kranke atmete schwer.

sche Perser spuckt auf einen, gibt weder einen Trunk Wasser Begegnungen mit der Vergangenheit

Oberst für "widerwärtige Angelegenheiten"

Chronik einer Auseinandersetzung des russischen und des britischen Spionagedienstes

noch etwas zu essen... Man kann auch den nördlichen Weg neh-men Wenn einen da die Kirgimen, Wenn einen da die Kirgi-sen nicht mit der Wurfschlinge einfangen und man glücklich die russische Grenzlinie erreicht, dann kann man. Allah sei gepriedann kann man, Allan sei gepriesen, in Rußland, dem Lande der
Ungläubigen, nach dem Besuch
einer der Orenburger Moscheen
auf der glatten Poststraße über
Zarizyn Jekaterinograd erreichen. Hier vertraut man sein Schicksal den Wellen an und erreicht mit einem Schiff Trapezunt oder gar Stambul, den Wohnsitz des "Be-herrschers aller Gläubigen"— des türkischen Sultans. Von hier bis Mekka und Medina ist nur noch ein Katzensprung.

Rachmatullo-Hodscha wählte den zweiten Weg. Die Beifügung des Titels Hodscha zu seinem Namen wies darauf hin, daß er in die heiligen Stätten bereits einmal gepilgert und folglich ein strenggläubiger und geachteter Mensch war. Gestern mit einer Karawane aus Buchara hier ein-getroffen, begab er sich in die Orenburger Hauptmoschee; zu gleich wollte er in der Stadt eini-ge persönliche Angelegenheiten erledigen, die keinen direkten erledigen, die keinen direkten Bezug auf seine Pilgerschaft hat

Es war gerade Freitag, und zum Mittagsgebet war die Mo-schee übervoll. Vor dem Eingang auf dem mit gelben Ziegeln ge-pflasterten Hof standen die Ga-loschen und weichen Schuhe der Rechtgläubigen in Rethen ge-ordnet. Nachdem Rachmatulloordnet, Nachdem Rachmatullo-Hodscha sich das Gebet vor-schriftsmäßig verrichtet hatte, glättete er mit den Händen lang-sam seinen Bart und wartete, bis die Leute die Moschee verlassen hatten, Der Mulla, ein Tatare, verneigte sich ehrerbletig vor dem hucharischen Pilger vor dem bucharischen Pilger in schneeweißem Turban, der auf dessen geistliche Würde hinwies. Doch dieser überrumpelte ihn mit der Frage, wo sich in der Stadt die Britische Evangelische Mission befände. Ohne seinen Mission befände. Ohne seinen Blick zu heben, um seine Ver-wirrung nicht zu verraten, er-klärte der Mulla dem ehrwürdi-gen Pilger, wie er in die 2,

sprüchlein zuriefen: "Bassurman — Schaltan!" (etwa "Unchrist — böser Geist!") Am Zaun nebenan schlummerte eine Schindmähre, von Fliegen umschwärmt, und vor einem schäbigen Tarantas eingespannt wo unter einer Sack leinwanddecke der Fuhrmann schnarchte...

Pastor Bradley, ein hoher, strammer Mann von etwa 45 Jahren mit graumeliertem bürsten förmig geschnittenem Haar, emp bürstenfing seinen Priesterkollegen mit Freude, die er durch die Etikette kaum zu verhüllen vermochte. Zuerst sprach man auf Persisch, dann ging Rachmatullo-Hodscha ohne sichtliche Schwierigkeiten zum Englischen über. Nach einer mündlichen Schilderung der poli-tischen Lage in Buchara um den Thron des alten kranken Emirs holte der Pilger aus den tiefen Falten seiner Kleidung ein kurzes an beiden Enden plattgedücktes Kupferröhrchen hervor. Pastor Bradley entfernte sich mit einigen Worten der Entschuldigung ins Nebenzimmer, öffnete mit einer Zange die Enden des Rohres und schüttelte auf seine Handfläche die zusammengeroll-te chiffrierte Meldung von Wil-liam Murkcroft heraus. Fehlerlos griff er nach einem von der Mis-sion in Baschkirisch herausgesion in Baschkirisch herausge-gebenen Büchlein und schlug auf Seite 33 das Evangelium des Markus auf. Hier befand sich die Geheimschrift. Rasch, die Wörter abkürzend, schrieb er den Beabkürzend, schrieb er den Bericht ins Englische um, las ihn durch. Die harten Falten um Bradleys Mund glätteten sich beifällig, die Fältchen um die grau-blauen Augen sammelten sich: Also sitzen wir hier nicht umsonst, und Murkcroft und Tree-beder bericht werden sich schriebten bericht gestellt gestellt wir den sich schriebten bericht gestellt riskieren ebenfalls nicht

umsonst.
Als er ins Gästezimmer zu
Rachmatullo-Hodscha zurückkam,
dankte er diesem herzlich für die
guten Nachrichten von "gemeinsamen Bekannten", holte einen men Bekannten", holte einen Schlüsselbund hervor, entnahm dem Wandsafe einen kleineren, doch recht schweren Lederbeutel und überreichte ihn dem Gast mit den Worten "Zur Weiterführung der gottgefältigen Pilgerschoft".

schaft"...
Auf der Straße war alles wie
vorher: der besoffene Fuhrmann
mit seiner Mähre, dieselben Knirpse... Deshalb wunderte und

durch die mehrtägige Nichtstue-rei fast irrgewordenen Kosaken...

AIch muß es unbedingt noch schaffen!" hämmerte es in den Schläfen des Pastors Bradley (alias Oberst Ihrer Königlichen Majestät Richard Robertson)

Majestät Richard Robertson).

Die Russen rissen im Nu die Torflügel auf und stürmten in den Hof... Die Eingangstür ist verschlossen. Die Tür zum Arbeitszimmer ebenfalls. Also keine Panik, Oberst, mögen sie erst beweisen, wer du bist. Das Blatt aus dem Evangelium des Markus zerknüllt. Die Scherben klirren — der Fensterrahmen im Gästezimmer mußte herhalten... Die

— der Fensterrahmen im Gastezimmer mußte herhalten... Die
Meidung aus dem Safe — zerknüllt, alles auf das Silbertablett... Schneiler!,.. Ich muß es
schaffenl.. Zündhölzer... Die Eichentür des Arbeitszimmers
kracht... "Ein schönes Feuerl
Fertig! Nun die Asche zerdrükken. Es macht nichts, daß die
Hand sich wegen der Glut zu-Hand sich wegen der Glut zu-sammenkrampft. Sie wird schon heilen, Oberst. Nach einem wuchtigen Stoß springt die Tür aus den Angeln. Fluchen und Ge-trampel hinter seinem Rücken — das Genick erstarrt in Erwartung eines Hiebes. Die verbrannte Hand raucht — es blieb nur Asche zurück — weiter nichts. Geschaft... November 1825. Chanat Kun-

dus. Andhoi. Der Spätherbst in Kundus ist Der Spätherbst in Kundus ist nicht die beste Jahreszeit. Das galt ganz besonders für dieses Jahr. Sehr früh hatten die Regen eingesetzt. Ringsum war alles dunkelbraun geworden. Die aus Lehm gemauerten Zäune waren unterspült und schienen direkt aus diesem Boden zu wachsen. Widerwillig wandte sich Murkcroft vom Fenster ab, verzog mißmutig sein Gesicht und nestelte sich auf dem Rücken liegend, zurecht. Es war ihm kotzübel. Dazu die unerträgliche Hitze den zweiten Tag. Dabei war in Buchara alles so schön gewesen, auch auf dem Wege nach Andhol. An Batyr-Chan zweifelte er nicht. Nicht umsonst hatten sie diese Kreatur mit Geld vollgestopft. Mit Gottes Hilfe wird der gebrechliche Emir Haidar bald das Zeitliche segnen, dann sind die britischen Interessen in Buchara gesichert. Irgendwas "Merk's dir gut: Das Wert-vollste sind die Papiere... Hüte meine Tagebücher mit den Kar-ten wie deinen Augapfel."

Als er Treebacks Versuch ge-wahrte, der ihm widersprechen wollte, schloß er die Augen und schüttelte heftig den Kopf.

"Die mußt du an den Bestimmungsort bringen... Das ist kein Fieber", ein schiefes Lächeln spielte um seinen Mund. "Gott bewahre dich, George, vor solch einem Fieber..."

Bis zum Morgen hatte William Murkcroft das Leben ausgehaucht. Sein Körper war durch blaue Flecken entstellt, die bei Men-schen hervortraten, die mit einem der Gifte getötet wurden, von denen in den Tausenden Jahren des politischen Kampfes im Orient Unmenge erfunden worden

George Treeback und Hethrey kamen etwas später ums Leben, ebenfalls hier, in Kundus, in der Stadt Masari-Scharif. Der Arm des bucharischen Kusch-Begi

Dezember 1825. Balh.

Bitter ist das Los eines Vertriebenen. Immer wieder kehrten Batyr-Chans Gedanken zu den Ereignissen in Buchara vor einem Monat zurück, als sein regierender Vater die Augen endlich für immer schloß. Alles kam so, wie er es mit den Engländern geplant hatte: treue (gut bezahtel) Menschen hatten sich sofort um ihn versammelt und riefen um ihn versammelt und riefen ihn zum Herrscher nicht irgendwo auf, sondern auf dem "KokTasch" — dem "Grünen Stein"
— Timurs Thron in Samarkand.
Anscheinend hätten seine Brüder

Anscheinend hätten seine Brüder diesmal den kürzeren gezogen, hatten das Nachsehen. Dann aber... Der verdammte Kusch-Begil Er, Batyr-Chan, hatte ihn natverweise für einen machtlosen Schatten beim sterbenden Vater gehalten... Sich so geirrt zu haben... Kusch-Begi — der Wachechef von Samarkand — hatte nachts den Truppen des Gegners die Tore geöffnet. Wie er, Batyr-Chan, noch mit heiler Haut davonkommen konnte, wundert davonkommen konnte, wundert ihn jetzt noch. Batyr-Chan schob den unvollendeten Brief nach Kalkutta beiseite. Nach dem To-de von Murkcroft und Treeback

Viktor DUBOWIZKI

(Schluß, Anfang, 162, 163) Nrn. 160,

Die sowjetdeutsche Literatur dies Jahr reich an Jubilaren. Ich möchte diesmal trotz Al-ter und Gebrechen Wandelin Man-gold an seinem 50. Jubiläum ei-nen Geburtstagsbesuch abstatten, da er zu unseren jüngsten Dichda er zu unseren jungsten Dichtern zählt, auf die wir Alten eine hoffnungsvolle Zukunft der sowjetdeutschen Poesie und Prosa bauen. Wandelin interessiert mich auch noch deshalb, weil er nicht vom Lehrerpult auf den Parnas stieg wie die meisten unserer Literaten sondern erst serer Literaten, sondern erst Holzfäller, Bauarbeiter, Zimmer-mann und Schlosser war, ehe er

wandelin wurde am 5. September 1940, also kurz vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges, in dem Dorf Schewtschenko, Ge-biet Odessa, als drittes Kind el-

uns selbst überlassen. Wir sam-melten Pilze und Beeren in der melten Pilze und Beeren in der Talga, besorgten Heu und Holz für den langen kalten Winter", erinnert sich der Dichter. Später absolvierten sie in diesem Krähwinkel die russische Anfangsschule. Wer weiter lernen wollte, mußte in die Kreisstadt Wischira. Das konnten die deutschen Kinder nur mit Erlaubnis des Kommandanten tun. Mangolds Eltern waren in ihrer niedergedfückten und hoffnungslosen Lage dagegen, daß ihre Kinder sich weiterbilden sollten, denn man brauchte die Deutschen nur als Arbeitsvieh. Arbeitsvieh. Der wißbegierige Bursche ließ sich aber nicht überreden. Er dachte oft an die Worte des deutschen Volksliedes, das die Eltern in seiner fernen Heimat, in der Ukraine, nach

dium in der Abendschule fortsetzte, die er 1961 mit ausgezeichneten Zensuren absolvierte. Nach einem Jahr legte er die Einrittsprüfung in der Nowosibirsker Hochschule, Fachrichtung Deutsche Philologie, ab. Ein glücklicher Zufall brachte ihn mit unseren Hochschule, Fachrichtung zusammen. serem lieben Victor Klein zusammen, der auf den begabten Bur-schen aufmerksam wurde und in ihm die Lust zum Fabulieren und Dichten erweckte.
Seine weiteren Lebensetappen beschreibt unser Jubilar so:

"Seit der Beendigung des Instituts (1967) bin ich Hochschullehrer am Pädagogischen Institut Koktschetaw. Inzwischen habe ich die Aspirantur im Fernstudium beendet und meine Kandidaten-dissertation verteitigt. Gegenwär-tig bin ich Lehrstuhlleiter



Literatur =

Wenn sich Fleiß mit Willen paart

Zum 50. Geburtstag von Wandelin Mangold

ner Bauernfamilie geboren. Sein Vater, gebürtig an der Wolga, kam in den Hungerjahren in die Ukraine, wo er von Bauern adaptiert wurde und nie ans Leradaptiert wurde und nie ans Ler-nen denken konnte. Hier fand er auch sein Eheglück — ein Mäd-chen mit Vierklassenschulbildung aus einer Armbauernfamilie. Die aus einer Armoauerniamilie. Die Eltern schonten keine Mühe, um ihre Kinder zu ehrlichen, ar-beitsamen und gebildeten Men-schen zu erziehen. Sie strebten einer lichten Zukunft entgegen, bis 1937 die Deutschenhetze ihre Hoffnung zugrunde richtete. Die bis 1937 die Deutschenhetze ihre Hoffnung zugrunde richtete: Die deutschen Schulen wurden geschlossen und die deutschen Rayons aufgehoben. Nach fünfjährigen Kriegswirrnissen wurde die Familie nach dem Nordural in die weltverlorene Waldsiedlung Tschurotschnaja in das Gebiet Perm verbannt. Wie alle durch den helmtückischen Regierungserlaß vom 28. August 1941 als. Spionen und Diversanten gestempelten Sowjetdeutschen wurstempelten Sowjetdeutschen wurden auch die Mangolds Holzfäller in der Taiga. Hier wurde sommers und winters Holz gefällt und zum Fluß transportiert. Dort, wo es keine Pferde gab, mußten sich die ausgehungerten und zerlumpten Menschen selbst vor den Schlitten anspannen. Im Frühling bei Hochwasser wurde das Holz abgeflößt. Diese schwere Arbeit mußten die Menschen hungrig und dürftig gekleidet unter Wache für ein Stück Schwarzbrot und eine Schüssel "Balanda" aus Kohlblättern und verschimmelter Graupe oder Kleie verrichten, wobei sie auch von ihrer kargen Brotration noch für ihre Kinder

"Tagsüber waren wir Kinder

Feierabend auf der Torbank san-

"Es kann ja nicht immer so bleiben unter dem Wechsel des Monds...

Und so stand der Bursche eines Tages mit seinem Anliegen vor dem Kommandanten. Dieser glotzte ihn mit großen Augen an und murrte: "Was du dir da ausgedacht hast! Wozu brauch ein .Nemez' noch mehr Bildung. Geschafft muß werden!

Der Junge ließ aber nicht lok-

"So kam ich nach vielen Bitten und Erniedrigungen in die ten und Erniedrigungen in die Siebenklassenschule und wohnte drei Winter bei meinen Großel-tern, die das Schicksal auch in diese unwirtliche Gegend ver-schlagen hatte", schreibt der Dichter in seiner Erinnerung "Heimweh" (Freundschaft, Nr-38. 1989). "Das Heimweh war immer so groß, daß ich zu jeder Ferienzeit, sommers wie winters, Ferienzeit, sommers wie winters, trotz der großen Gefahr die 40 Kilometer oft ganz allein zu Fuß

Meines Erachtens war es nicht allein das Heimweh, welches den Burschen heimtrieb, sondern auch die Sohnespflicht, dem kränklichen Vater zu helfen, da es für ihn und die Mutter schon zu schwer war, die achtköpfige Familie in diesen erbärmlichen Ver hältnissen durchzubringen.

1955, als das Joch der Kommandantur unseren Landsleuten wie ein Stein von den Schultern fiel, siedelten Mangolds nach Nowosibirsk um. Hier verrichtete Wandelin die aflerverschiedensten Arbeiten, wobei er sein Stu-

Hinter diesen knappen bescheidenen Zeilen ist die ganze Tra-gödie Jener Unglücklichen ver-borgen, deren Kindheit und Schulborgen, deren Kindheit und Schulzeit in die Verbannungsjahre unseres Volkes fielen. Es mußte schon viel Mut und Zivilcourage aufgebracht werden, um in jener verdammten Zeit Hochschulbildung zu erwerben, geschweige denn in die Aspirantur zu kommen. Man bedenke bloß, welche Schwierigkeiten der Bursche zu überwinden hatte, um nach russischen Lehranstalten deutsche Philologie zu studieren. lologie zu studieren.

Dabei wandte sich Wandelin schon in den Studienjahren der Dichtkunst, zu. Seine ersten Verse erschienen in der handgeschriebenen Schulwandzeitung unter Victor Kleins Redaktion. 1968 wurde er im "Neuen Leben" ge-druckt. So konnte er schon 1981 mit seinem "Erstling der Muse" (Verlag "Kasachstan") aufwarten Es waren, wie der Titel besagt, seine ersten schriftstellerischen Versuche. Und der Leser konnte sich überzeugen, wie ernst es der junge Autor mit der Poesie nahm. Auf Seite 42 stehen in dem Gedicht "Lyrik" die Zeilen:

"Man muß am Thema erst erkranken,
damit es wird zur süßen Qual.
Dann fallen plötzlich alle
Schranken.
Den Worten wird der Raum zu schmal.

"Süße Qual?" Ja, ja, eben süße und keine andere. Jeder ernste Dichter kennt sie, wenn er an einem "Thema krankt" und nach langem Suchen mit freudigem Herzschlag die passende Va-riante findet. Bei diesem Su-chen kam der Verfasser auf solche treffende Einfälle wie: "Der

Schmutzfink Schnee sucht- im Schatten der Zäune und Höfe Versteck", "die Autos springen wie ausgelassene Buben durch das Tauwasser", "den Mund voll weißer Zähne - Häuser und Paläste, lacht unsere Hauptstadt Moskau" u. a. Viele Vergleiche und Metaphern schienen mir überraschend neu, worüber ich in meiner Rezension "Honig ist der Mücke Tod" (Fr. Nr. 15, 1982) schrieb. Und ich irrte mich nicht, schrieb. Und ich irrte mich nicht, daß in die sowjetdeutsche Literatur ein neues Talent eingegangen ist. Das bestätigt das zweite Lyrikbändchen "Mir träumte im Süden vom Schnee", 1987 erschienen im Verlag "Kasachstan". Bei der Lektüre dieses hübsch ausgestatteten Bändchens über-zeugt sich der Leser von den Fortschritten, die der Dichter in kaum 5 Jahren gemacht hat.

Zunächst fällt uns auf, daß die Zunächst fällt uns auf, daß die meisten Gedichte in klassischem Versmaß gehalten sind. Wir begegnen da Jamben, Trochäen, Anapästen, mit gegreuzten, gepaarten und verschränkten vollen Endreimen. Um mehr Klang in die Zeilen hineinzubrigen, bedient sich der Verfasser auch der Assonanz (Halbreime). Vorherrschend ist die vierzeilige Strophe. Die Themen der Gedichte sind sehr mannigfaltig. Es wird die sehr mannigfaltig. Es wird die Liebe zur Heimat und Natur be-Liebe zur Heimat und Natur besungen, es kommen Themen der Moral wie Liebe, Treue, Freundschaft. Barmherzigkeit, Spießbürgertum u. a. vor. Die Gedichte "Meine Kindheit", "Wer?", "Die Oma" (Seite 5, 23, 38), um nur einige zu nennen, enthalten Autobiographisches. Zwei Gedichte sind dem Andenken an Victor Klein und dem schuldlos verleumdeten Professor von Weitruf Franz Schiller gewidmet. Zum ersten Mal begegnen wir bei

Mangold humoristischen Versen. Zu ihnen gehören "Der Stempel" Kritik", "Ein Scherz über Reime(rei)" u. a. Als Kostprobe möchte ich hier den Achtzeiler "Treuebekenntnis" überraschenden Schluß zitleren:

Wie gerne hätte ich geküßt die Lippen vieler schönen Frauen.

Wie lieb gewänne ich durch

und Artigkeiten ihr

Vertrauen. Doch fand ich jedesmal in Dir, was ich in anderen vermißte. Verneige mich. Verzeihe mir, Du tausendmal von mir

Als Anhang bietet uns der Autor einen Strauß von Miniaturen-Vierzellern an, von denen ich den nachfolgenden für lehrreich fünde:

Ei, wie ringen sie die Hände, ei, wie tun sie mitleidsvoll, so, als ob sie nicht verständen, wo man einfach helfen soll.

Es wäre in dem Büchlein man-Es wäre in dem Büchlein manches zu beanstanden, aber ich halte es für taktlos, dem Freund die Geburtstagsstimmung zu verderben, zumal ich noch manches über Wandelins Übersetzungstätigkeit zu sagen habe. Vor allem meine ich die Nachdichtung des Poems "Requiem" von Anna Achmatowa, die ich stellenweise klassisch finde. Über seine Schwierigkeiten, beim Verdeutschen, schrieb Wandelin seinerzeit in der Skizze "Über einige Schwierigkeiten beim Nachdich Schwierigkeiten beim Nachdich-ten", die in "Freundschaft" ge-druckt war. Dieser Beitrag ist nicht nur für Anfänger sondern auch für Althasen sehr lehrreich, auch für Althasen sehr lehrreich, da es um die Nachdichtung eines klassischen Werkes geht, in dem viele religiöse Benennungen und Bilder vorkommen. Um 10 Zeilen der "Kreuzigung" richtig zu übertragen, machte der Überset-zer einen Abstecher nach Sazer einen Abstecher nach Sa-gorsk, wo ihm ein Geistlicher die nötige Auskunft gab. Dann suchte er im Ipatjewsker Kloster zu Kostroma die berühmte Ikone mit dem entsprechenden Text aus einem Kirchenlied auf. Dieses Beispiel spricht davon, wie ernst es der Nachdichter mit sei-ner Arbeit nahm. Auch war er bemüht, dem Urtext treu zu blei-ben und das Lautspiel nachzuahmen, was Geduld und Können verlangt, an denen es unserem Freund nicht fehlt. So hat er unsere Literatur um eine gute Nachdichtung aus Achmatowas Schaffen bereichert, an deren Werke sich schon mancher Übersetzer nicht nur die eigene, sondern auch die falschen Zähne rausgebissen hat. Wir wünschen dem Dichter und Übersetzer auch weiterhin Erfolge in seinem schöpferischen Schaffen.

Woldemar HERDT

Heinrich EPP

O du, mein Volk!

Vergrämtes deutsches Volk, wie geht es dir in unsrem großen freien Lande?.. Durch den verruchten Wisch Papier hast du erlitten Schmach und Schande, Verstreut bist du wie Salz auf miesem Brot vom Westen



bis zum weiten Osten

teuer auszukosten. Auf deine Sprache lauert schon der Tod. lauert schon der Tod. Sie nimmt ein konvulsives Ende. Wie lange wird noch dauern, sapperlot, des deutschen Volkes große Wende?.. Der Palestiner schmott im fremden F schmort im fremden Haus, Wir schmoren hinter unsren Riegeln. Wann kommen wir aus der Verbannung raus?.. Dädalus, bastle schneller Flügell O Janus, O Janus, drehe dich der Zukunft zu und öffne unsrer Heimat Türen. Die liebe Seele heischt nach Ruh, ermüdet von den falschen Lyren.

Frühlingsgeist

Ich steig bergan mit frohem Herzen; es zieht mich hin zum Himmelssaum. schön wie Kerzen sich langsam wiegen wie im Traum. Von einem hohen Felsengipfel seh ich hinab ins liebe Land, wo leise flüstern grüne Wipfel wie sanfte Wellen welt am Strand. Hier herrscht der Frühlingsgeist des Waldes der alles lebende erquickt. Oh, welche Düfte, welche Farben!.. Von diesem Bild Ich steig hinab zur Weißen Quelle, zum heilsamen und edlen Naß.

Hier schöpf ich eine volle Kelle und trink des Berges Lebenssaft. Ergriffen von des Waldes Winken, steh ich, vor Freude wie gebannt. Wie Seide rauschen junge Birken, ein Bächlein blitzt wie Diamant neblige Gespenster, hier huscht vorbei ein scheues Reh; ganz einsam steht ein Weißbekränzter — ein Faulbeerbaum im Blütenschnee, Mein Ohr ergötzen Waldesstimmen summt und schnarrt... Wenn ich den hohen Berg erklimme. verjungtes Herz



Der einsame Fischer

Zeichnung: Alexander Schestakow

Karl HERDT

Bezaubernd sind die Wolgatöchter

Während meine Spielkamera. den laut lachen und umhersprin-gen, trenne ich mich unbemerkt von ihnen, um den berauschenden Wohlklang der Gesänge, zu denen mich eine leidenschaftliche Liebe hinzieht, besser hören zu können, Dieser Jugendchor er-klingt wie ferne Engelstimmen, O schön ist die Jugend, eine ord-nungsliebende Jugend!

Für den einen ist das Lied die zögernd herkommende Zukunft, für einige der berauschende Augenblick "ewig stillstehende Vergangen-heit". Lachen, Glückseligkeit und Wehmut über die dahingegangene Zeit strahlt aus den tern der Jugendlichen.

Rotwangige Dorfschönheiten mit geschmeidigen, schlanken Bewegungen betreten die Tanzlläche. "Wie die Zucht so die Frucht!" Andere tanzlustigen Bauertöchter stehen gespannt bereit, um bei der ersten Aufforderung loszuhüpfen. O wie schön diese kerngesunden Grazien in anmutiger Körperhaltung tanzen. Dabei geben die gestiefelten Ka-valiere ihr Bestes und schlagen kräftig die Beine.

Unsere Alexander-Höher Ju-end ist wirklich bezaubernd! Glück ist, wenn man die Stille hört!" Es dauert auch nicht lan-ge, und die in Blüte Stehenden, denen das Zucken jetzt auch in die Beine gezogen ist, schwinger das Tanzbein und drehen sich mit den Auserkorenen federleicht in in der Runde, Andere zögern noch, "Und das junge Volk" des Dorfes "fliegt zum Tanz".

Die Sehnsucht nach Liebe und Geliebtzuwerden steigert sich beim freudigen Zujubein während des Tanzens.

Heinrich, ein Kavalier von ech-tem Schrot und Korn, macht eine tadellose Verbeugung vor der zum Tanz auserkorenden Maid, zum Tanz auserkorenden Mald, zieht und schwenkt sein großes rotes Taschentuch und führt un-ter der belebenden Musik einen Hopser schwungvoll und kraftstrotzend aus.

Sie, die schon lange füreinander ein Auge haben, sind so fest umschlungen, dabei drückt Ama-lia ihre großen, festen Brüste an Heinrichs Brust, daß man glau-ben könnte, das Paar sei mitei-nander verwachen. Der könnte nander verwachsen. Der körper-liche Drang nach Umarmung stei-gert sich mit jedem Augenblick. Andere, vom Klangspiel angelockt, betreten nun auch Tanzrasen und drehen sich, von einer geheimnisvollen Kraft getragen, im Takt, Eine neue Jugendgruppe, die Pärchen sich fest umarmend kommt fest umarmend, kommt und sofort auf den Tanzplatz. Augen funkeln vor Glück und Freude, Die jungen Leute tan-zen feurig, aber stets gesittet, sich im freudigen Reigen drehend.

Beim schnellen Hüpfen und Springen bleibt bei manchem Mädel der Atem aus und sie liegt fast leblos fest in den Armen des Auserkorenen. Er flüstert ihr trotzdem Liebesworte ins Ohr. Da ja junge Lippen sich gegen seitig aufsuchen, wird so man körperverdeckt oder gar offen, auf den verlangenden Mund gedrückt. Küssen gehört zur Jugend und ist leicht und schnell erlernbar. Für jene, die erstma-lig eine neue Bekanntschaft machen, ist dies ein Augenblick fürs ganze Leben, Manche finden auf dem Tanzplatz den Partner oder die Partnerin, die Bindung auf

Verstummt die Musik, setzt schlagartig Gesang ein und songt für weitere Heiterkeit, denn die Lieder kommen aus bewegten Herzen. Mit glücklichem Gesichtsausdruck sitzen ringsherum im Gras fröhliche Pärchen. Der Klang himmlischer Chöre fällt mit seiner Durchdringungskraft auf das Dorf, wird von den lauschenden Bauern als wahre Singkunst bewundert.

Mit dem Eintritt umhüllender Dunkelheit reichen die von den Jungfrauen mitgebrachten Later-Jungfrauen mitgebrachten nen zur Beleuchtung der Tanzflä-che nicht mehr aus und werfen ih ren Lichtkreis nur noch als flackernder Schatten aus. Jene Laternen, denen das Ol ausge gangen ist, werden gelöscht. Nur das kurze Nachglühen der Doch-te läßt die hereinbrechende Dun-kelheit noch dunkler erscheinen. Doch im Dunklen, läßt sich's gut munkeln!

In der glücklichen, allzuschnell vengehenden Zeit leert sich lang-sam die Wiese. Wie Schatten wer-den die Jungendlichen von den Fittichen der Nacht umschlun-en, verschluckt und fortgeführt. Die Lieder verstummen und das Auf und Ab der Musik schweigt. Zuerst sind es die Verlobten oder die sich bereits gefundenen Paare, die sich dünn machen. Dann ziehen zaghaft, aber neu-



gierig jene ab, die heute Nacht ihre erste Bekanntschaft gemacht haben und denen noch der halb-geöffnete Mund und die Lippen beben. Die letzten sind einige alten Junggesellen und die altge-wordenen schrulligen Jungfer wordenen schrulligen Jungfer, die früher angeblich, ein Techtelmechtel mit Verheirateten hatten. "Alte Sünden rosten nicht". Das Alleinseinmüssen ist ein schlimmer Zustand, in dem sie ständig der blühenden Mädchenjähre gedenken... Hier beim Jugendtreff fühlen sie sich in die Mädchenzeit zurückversetzt. Sie geben helm und denken ständig gehen helm und denken ständig an den lustigen Jugendabend, bis zur nächsten Zusammenkunft. Die Begegnung und der Gesang mit der Jugend lindert jedesmal ihren Gram, Die alternden See-len rebellieren, Sie bringen es bis jetzt nicht fertig, sich vom Junggesellenleben zu trennen, Die ledige Gemeinschaft können sie nicht vermissen.

Auch die ehrfürchtige Amalia und Heinrich haken sich unter, dicht Seite an Seite, liebesberauscht, und setzen sich wippenden Schrittes in der lichtlosen Nacht in Bewegung. Ihre Schritte hallen beim Überschreiten des hölzernen Brückchens für Fußgänger und Fuhrwerk wider, das sich gemächlich über den Bach spannt.

Sie schlagen den Feldweg ein, dann gehen sie in Richtung Ost,

Fest umarmt, in der erhitzten Glut der Leidenschaft merken sie kaum, daß sie sich dem Ufer nähern, wo einst Ehrlichs Feuer-mühle stand.

Unten liegt der Fluß. Man hört, wie der Wind im Ufergebüsch des hartgewachsenen Riedgrases, Schilfes und Röhrichts fächelt und wie das Wasser raunt. Von unten herauf dringt das Glucksen und Schwappen der tausend kleinen Wellen, die gegen das Ufer rollen, durch das Uferecho verstärkt, Der Ostwind, der Wasser und Ufer streift, verursacht flüsterndes Geraune.

Gegenüber, am rechten Ufer, liegt wie auf einem Teppich ausgebreitet ihr liebes Alexander-Höh. Gewohnheitsmäßig gleiten die Blicke der Einwohner stets zur hölzernen Kirche hin, wo sich das Dorfbild, die Silhouetten der sich im Dunkel der Nacht geduckten Lehmkaten, Holz- und Backsteinhäuser emporstrecken. In dieser Nacht hängen anfänglich die Wolken so tief, als wolten sie zur Erde niedersteigen, um die Häuser mit ihren Schatten zu verdecken. ten zu verdecken.

Der Kirchturm, der sich vom Nachthimmel erregend abhebt, gleicht einem strengen Wächter mit seinem forschenden Blick.
Heinrich und Amalia durchstrei-

fen ein Gestrüpp, dem eine Bo-densenke folgt und stehen vor einer leichten Erhöhung, dem einstigen Dorfplatz.

Tief in der Seele hängt Hein-rich an seinen Vorfahren. Daher kommt er bei jeder Gelegenheit

hierher, wo sich das erdebene Grab seiner Ururgroßeltern be-findet, Hier ist die Heimat, aus der sein Geschlecht auszog, um ihr Glück in des jenseits des Flusses sich im Bau befindliche Dorf Höh zu suchen.

Alsbald lassen sie sich geräuschlos auf einer Erdnarbe, von Wermut überwuchert, nieder. Wie Schemen werden ihre Gestalten von der rabenschwarzen Nacht verschluckt, Ein kühler Windstoß, der in einen kalten Nord übergeht, gibt Heinrich Anlaß, Amalia in seine Arme zu nehmen und noch fester an sich zu nen und noch fester an sich zu drücken. Sie schmiegt sich an seinen warmen Körper, dabei ist sie von einem Frösteln angetan. Ein Schütteln vor Kälte, als fürchte sie die lauernden Dämonen die aus dem Fluß aufsteigen können, um ihr Glück schon am An-fang zu zerstören. Von unten her-auf werden ihnen Schlaflieder zuau werden innen Schaffieder zu-gesäuselt. Ab und zu guckt das Silbernachtlicht, der ferne Mond, hinter der Wolkendecke hervor, verzaubert die ganze Welt, ohne das zarte Liebesspiel der beiden stören zu wollen stören zu wollen.

Gefunkt hatte es zwischen Amalia und Heinrich zu Ostern, vorigen Jahres, Seitdem liebt Amalia Heinrich mit Leib und Seele und ist hinter ihm her wie der Teufel auf die arm Seel. Obwohl Heinrich mit gefälli-gen Mödels scherzt und tuschelt

gen Mädels scherzt und tuschelt, körperliche Nähe sucht und fin-det, lassen andere Jungfrauen ihn nicht aus den Augen. Einen sol-chen hochgewachsenen Frauenliebling mit blauen Augen, die unter buschigen Brauen liegen und gelocktem dunklen Haar, nach väterlicher Sitte streng ge-scheitelt, himmeln alle weiblichen

Es ist noch eine andere, aber ein Mädel mit Vergangenheit, mit ganz besonderem Augenmerk, für die Auswahl. Sie hat sich auch an Heinrich verguckt, s Buse Katle. Ein hochgewachsenes, gertenschlankes, geschmeidiges Mädel mit großen dunkelbraunen unerforschlichen Augen um nen, unerforschlichen Augen, um-geben mit langen pechschwarzen Wimperhaaren. In ihren Augen spiegelt sich die Mitternacht wider. Zwei dicke Zöpfe schlängeln sich bis zu den Waden hinunter. Was auf Jugendliche und Männer so betörend wirkt, sind die vielen kessen Haarlöckchen, die auf Stirn und Schläfen sich ringeln. Dadurch kommt die Schönheit ihrer weißen Gesichtshaut noch mehr zur Geltung. Diesem Anblick können die Männerherzen nicht widerstehen. Sie ist die einzige unter den Bräuten, die diesen schwarzen Stirnschmuck hoch zur Schau tragt und stets mit lustbetonten Zügen einen lächelnden Gesichtsausdruck präÜberallhin folgt sie Heinrich, um mit viel Schmeichelworten und gezielten Gebaren ihr ver-liebtes Herz heißflehend auszu-leeren. Sie hat alle Launen der Schönbeit dabet glübt der Faus-Schönheit, dabei glüht das Feuer Schönheit, dabei glüht das Feuer in ihren Augen wie das einer wilden Katze in dunkler Nacht. Doch ihre Anhänglichkeit hilft auch diesmal nichts. Sie trachtet inbrünstig danach daß er sie verführen solle, weiß sie doch, daß er schon jahrelang die Mädels betört.

Mit einem flüchtigen Abschiedsgruß entgeht er der List der Bauernmädchenschläue. Der Plan, ihn als Ehemann zu bekommen, schlägt fehl. Sie schießt am Ziel vorbei, denn Liebe benötigt Natürlichkeit. Diese hat sle bei Heinrich für immer verloren. Das wehe Gefühl entflohener Hoffnungsträume dauert bei der Schönen nicht lange an. Letztlich sieht sie ein, gibt zwischen Stolz und Wehmut mit vertrau-erndem Blick, vorwurfsvoll ihren Plan auf und lacht sich lebendi-gen Genießens mit tänzelndem gen Genießens mit tänzelndem jugendlichen Gang geil einen anderen Jüngling an, indem sie ihm zuzwinkert. Wer kann da widerstehen? Die Angst sitzenzubleben verläßt sie nicht. Ihre großen, tränengefüllten Augen wollen sich nicht schließen. Mit versteinertem Blick streift sie die Männergruppe.

Die neuentstandene Lage bringt der grundehrlichen Amalia zukunftsvolle Hoffnung und er-leichtett ihr Vorgehen. Oft leichtert ihr Vorgehen. Oft kommt das Glück unerwartet und

Gelegenheiten bieten sich auch bei Amalia, mit der urwüchsigen Frische, in den süßen Apfel bei-Ben zu können, an. Sie schaut Frische, in den Ben zu können, an. Sie schad, nicht auf Jünglinge noch auf hungrige Männer. Sie liebt nur hungrige Männer. Daher will sie Daher will sie Heinrich allein. Daher will sich auch für den fünf Jahre teren, hochgewachsenen und kräftigen Mann mit dem mächti-gen schwarzen Schnurrbart rein und fehlerlos bewahren. Sie hängt mit sklavischer Liebe an ihm.

Wenn alles nichts hilft, greift wenn alten bewährten List, von Heinrich ein Kind zu bekommen. Nach dem herrschenden, unge-schriebenen Dorfgesetz kommt dann eine Heirat zustande.

...sie glaubt fest daran, daß ihr fruchtbarer Schoß mit der freudigen Überraschung, in der sorgenden, heißen Liebesnacht, die Lösung bringen wird — die Startbahn ihrer Träume, Heinrich fest in Griff zu bekommen, ...gierig nimmt sie den süßesten Kuß ihres Lebens, aufgedrückt auf den verlangenden Mund, der die Verlobung bekräftigt, beim Aufschrei des Glücks als ein Geschenk Gottes auf. .sie glaubt fest daran, daß ihr

Küsse vom hübschesten Mann

der Welt, die schmecken besonders süß. Sein diesmal ehrlicher Blick senkt sich tief in ihren Herzensgrund.

...Unser Liebespaar, entlassen aus dem Arm der Altmutter Natur, erhebt sich aus dem von ihr zur Verfügung gestellten Feldbett und schreitet langsam, festumschlungen, hin- und herschaukelnd von dannen. Die Erwartung ihres Lebens

war, erfüllt sich, In ihrem Schoß den Keim neuen Lebens zu tragen, ist der Garant für das bevorstehende Eheglück, Heinrich wird ihr Mann seinl Es ist ein Wachtraum, der nie-

mals endet, eine überschwengli-che Begeisterung? Beide sind wunschlos glücklich! Sie gehen im Gleichschritt, Arm in Arm— ein Herz und eine Seele.

Mitternacht ist längst vorbei Im Osten steigt mit wachem Aufleuchten ein blaugrünes Flim-mern empor, schweift als grünes Licht am Gesichtskreis dahin. Wie ein Hauch verwehen schnell die Farben. Bald darauf kündet ein orangerotes Band das Tagwer-den an, dem sich ein blutroter Saum, die Geburt der Lebensspenderin, der Sonnenaufgang anschließt.

Die letzten Reste des dämmerigen Halbdunkels schwinden. Die Muse der Morgenfrühe, der erste Morgenstrahl, erhellt die Steppe mit seinem Farbenlichtschein, Ein Purpurblutstreifen flimmert über das Firmament, fungelnd und gleißend, in rotgoldenen Glanz getaucht.

Gespannt schauen beide Steppenkinder dem sich ewig wieder-holenden und verwandlungsreichen Naturspiel zu.

Vom Bann der Farbenpracht erfaßt, eng aneinander geschmiegt, treten Amalia und Heinrich mit sinnlichen Träumereien aus der Nacht in den stahlblauen Tag Nacht in den stahlblauen Tag hinein, die Naturandacht hinter sich lassend. Ihre Augen sprühen vor Glück förmlich Feuer aus. Sie schmiegt sich vor Wohlbehagen noch fester an ihrem Freund, dabei drückt er sie so fest an sich, daß Amalia die Quelle der

Mit einem schallenden Kuß und leisem Lachen trennen sie sich herzfröhlich.

Im Gelste befindet sich Amalia die ganze Woche, die mit schwe-rer Bauernarbeit ausgefüllt ist, in Heinrichs kräftigen Muskelar-men und spürt den festen Ab-schiedskuß auf ihren vollen Lip-nen noch lange nach

pen noch lange nach. "Heinrich", summt es in ihren Ohren, der schönste Name und die prächtigste Musik der Welt.

Der Verfasser bittet, das Honorar für diese Erzählung auf das Konto der Gesellschaft "Wiedergeburt" zu

(Schluß, Anfang Nr. 162)

Der Erfolg blieb nicht aus

Erst vor 2 Monaten feierte Maria Wicks, Verdiente Schauspielerin der RSFSR und Staatspreisträgerin, ihr 80. Wilegenfest. Heute jedoch weilt sie nicht mehr unter uns, ihre Memoiren, das Buch "Dank dem Gedächtnis", an dem sie im den letzten fünf Jahren gearbeitet hatte, blieb unvollendet. Leider.

Mania Gustavowna Wicks stammt aus der Familie eines po-

wollendet. Leider.

Mania Gustavowna Wicks
stammt aus der Familie eines politischen Verbannten, der sich mit
Goldsucherei sein tägliches Brot verdiente. In Irkutsk lernte sie in der Schule, wo gute Lehrer das Talent ides Mädchens für Gesanig

Talent ides Mädchens für Gesang und Musik beobachteten.
Schon als Mädchen hegte sie den Wunsch, Schauspielerin zu werden, doch zu jener Zeit gab es in Irkutsk keinerlei musikalischen Lehranstalten. Die einzige Stelle, wo man viel musikerte und viel sang, war das Haus der Pädagogin Olga Nikolajewna Balabina, Einst hörte sie in diesem Haus der ikunstleiter des Irkutsker Dramenthea ters Moris Schluckleit. Er war bestrebt, am Dramentheater auch musikalische Stücke aufgunführen und Iud gie als Sängerin dazu ein, Das sie als Sängerin dazu ein. Das

war der Anfang ihrer Schauspietertätigkeit am Theater. Es war
zu jener Zeit zur Regel geworrden, daß alle Musiker und Sänger, die nach Irkutsk kamen,
auch das Haus der Pädagogin
Balabina besuchten, So konnten Balabina besuchten, So konnten Tamara Zereteli und Leonid Sobinow mit seinen Kollegen, die auf dem Weg nach dem Fernen Osten waren, während ihres Aufjunge Mädchen Maria Wicks singen hören, Nach Moskau zurückgekehrt, erzählten sie Anatoli Lunatscharski von den Fähigkeiten der jungen Sängerin.

1927 besuchte der Volkskom-missar für Volksbildung selbst Irmissar für Volksbildung selbst ir-kurstschaffenden begrüßt hatte, fragte er: "Und wer ist hier Ma-rusja Wicks?" "Ich dachte, sie wären eine Jakutin, und nun se-he ich, was für hellblaue Augen Sie haben." Maria Gustavowna erinnerte sich immer wieder dar-an, wie verlegen sie war, das In-teresse Lunatscharskis selbst für sich geweckt zu haben, und wie leicht er durch ein paar Worte ihr in ihrer Lage weiterhalf.

Kurz danach war Maria nach Moskau eingeladen worden, um eine musikalische Ausbildung zu genießen, doch konnte sie diese Einladung nicht nutzen, da die Mutter schwer erkrankt war, Aber ihr Talent und Fleiß gestatteten ihr, sich doch weiterzuentwickeln. Sie lernte vom Leben selbst. Sie behauptete auch, daß sie Glück hatte in ihrem Leben und — trotz der schweren Jahre — mehr ten als schlechten Menschen gegnet war, Bereits in Irkutsk wurde sie mit N. K. Petipa be-kannt, später trafen sie sich in Swerdlowsk und blieben für im-mer beste Freundinnen.

Viele Jahre wirkte Wicks in Leningrad, der Erfolg blieb aus. Wieviel interess interess a n t aus. Wieviel interess ante Begegnungen gab es da mit Per-sönlichkeiten, von denen die Operettenschauspielerim aus Ir-kutsk etwas lernen konnte, was zur Stelgerung ihres künstleri-schen Nitseen beitrug. schen Niveaus beitrug.

Maria Wicks wurde nach ihre Abreise aus Leningrad zur Mit-begründerin des Operettenthea-ters in Swerdlowsk. Hier hielt sie

auf der Bühne das Publikum mit auf der Bühne das Publikum mit ihrer Stimme und Spiel stets im (Bann, Maria Wicks stellte stets große Forderungen an sich, verlangte aber Gleiches auch von allen, die so oder anders mit der Aufführung der Operette verbunden waren. An welchen musikalischen Theatenwerken die verdiente Schauspielerin der RSFSR und Staatspreisträgerin mitwirkte und was für Rollen sie spielte, das ist in einem Zeitungsbeitrag kaum aufzuzählen, doch einlige seien hier angeführt: Silva, Mariza, Helene ("Die schöne va, Mariza, Helene ("Die schöne Helene") und viele viele andere.

Manche Leser der "Freundschaft" werden wohl fragen, warum sie bis jetzt nichts über die bekannte "Schauspielerin Mania Wicks gelesen oder gehört hätten. Doch ist das leicht zu verstehen, wenn man bedenkt, daß das sowjetdeutsche Volk im Laufe von Jahrzehnten in den Schatten gerückt und totgeschwiegen wuryon Jahrzehnten in den Schatten gerückt und totgeschwiegen wur-de oder unter der Bezeichnung "u.a." existierte. Der Fall mit Marja Gustavowna Wicks zeigt ein weiteres Mal, wie ein Mensch mit Fähigkelten oder Talent alle Schwierigkeiten zu überwinden vermag und gute Ergebnisse in seinen Bestrebungen erreichen kann.

Alexander SESSLER

Montag 3. September

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Dokumentarfilme. 9.30 Fußballrund-Dokumentarfilme. 9.30 Fußballrundschau. 10.00 Konzert des russischen Volksorchesters Smolensk. 10.45 Altes Haus. Spielfilm. 12.00 Rund um die Welt. Filmalmanach. 13.00 Zeit. 13.40—15.00 Eishockey. UdSSR-Meisterschaft. "Dynamo" (Riga) — ZSKA. Sendung aus Riga. 16.30 Sendung für Kinder (mit. Unterzicht in Französisch). 17.30 Es singt der Chor "Mlada". 17.45 Sendung fürs Dort. Panorama. 19.00 Zeit. 19.30 Ostsibirien, Filmmagazin Nr. 7. 19.40 Zeichentrickfilm. 19.45 Wir und die Wirtschaft. 20.30 Fünf Abende des Fernsehens Australiens. Dokumentarfilm. Über die Tiere Australiens. film. Ober die Tiere Australiens. 21,30 Zeit. 22,00 Collage. 22,05 Fuß-ballrundschau. 22,35 Fünf Abende des Fernsehens Australiens. Die Briefwechselbraut. Spielfilm. 24,00 Konzert des Staatlichen Kammeror-chesters der UdSSR unter der Lei-tung des Volkskünstlers der UdSSR W. Tretjakow, 01.00—01.15 Nach-

richtendienst.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Alexej Saw-rassow. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Literatur. 9. Klasse. Das Igorlied und die russische Kultur, 10.05 Italienisch für Sie. 11.05 Unser Garten. 11.35 (12.40) Astronomie. 11. Klasse. Die Grundmethoden der Sternkunde. 12.05 Populärwissenschaftliche Filme. 13.10 Der Herbst in Boldino. Konzert. 13.40 Verbeuge dich vor dem gekomme. Verbeuge dich vor dem gekomme-nen Tag. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 15.30 Konzert. 17.30 Zeichentrick-film. 17.45 Collage. 17.50 Fernseh-studios der Städte der UdSSR. Der Rand. 19.00 Zeit. 19.30 Konzert des Komponisten Edisson Denissow, 20,30 Gute Nacht, Kinderl 20,45 Die Vertikale. Dokumentarfilm über die Geschichte des sowjetischen Jazzes. 21,35 Nur eine Zeile, Über die Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegenüber dem kalmykischen Volk. 22.10 Volksweisen erklingen, 22.20 —23,45 Helle Erwartungen. Bühnenaufführung nach den Erzählungen von Kuprin.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. sisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zwanzig Tage ohne Krieg. Spielfilm. 13.45 Jugendtheater. "Der Publizist". Tschokan Walichanow. 2. Folge. "Die Heimat". 18.00 In Russisch. Kasachstan im Schicksal. Grigori Potanin. 18.55 Nachrichten. 19.00 Der Weg zur Marktwirtschaft. Kasachstaner Variante. Direktübertragung. 20.20 Informationsprogramm "Kasach st an". 20.20 In Kasachisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.40 Arai. 21.25 Jahreszeiten. Der Herbst. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. "Altyn den-90". 22.20 Krake-1. Spieltyn den-90". 22.20 Krake-1. Spiel-film. 1. Folge. 23.30 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Dienstag

4. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.00 Moskau. 7.00° 120 Minuten. 9.00
Die Wohnungsfrage. Dokumentarfilm. 9.30 Die wunderschönen Melodien. J. Strauß. 10.15 Der Maischnee. Spielfilm. 11.25 Es war...
11.50 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Französisch). 12.50 Collage. 13.00 Zeit, 13.40 Nimm mich mit.
Spielfilm. 14.55—15.15 Aus der
ruhmreichen Stadt Murom. Dokumentarfilm. 16.45 Ich rufe um Hilfel
17.40 Sei gegrüßt, Musik. 18.25 Objektiv. 19.00 Zeit. 19.30 Politische
Gespräche. 20.00 Fünf Abende des
Fernsehens Australiens. Spielfilm. Gespräche. 20.00 Fünf Abende des Fernsehens Australiens. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Aktuelles Inter-view. 22.10 Fünf Abende des Fern-sehens Australiens. Die Gerichts-waage. 3teiliger Spielfilm. 1. Folge. Alltag eines Polizisten. 23,35 Beija-ge zum Literatur- und Kunstpro-gramm "Slowo". 00.15—00.30 Nach-

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik, 9,15 (10.25) Lebe nur das Rußland... Populärwissen-schaftlicher Film. 9.35 Zum ersten Mal in die erste Klasse. 9.55 Französisch für Sie. 1. Lehriahr. zösisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Französisch für Sie. 2, Lehrjahr. 11.35 Biologie. 6. Klasse. Die Pflanzen und wir. 12.05 Viktor Wasnezow. Erinnerungen. Dokumentarfilm. 12.35 Konzert des Gesangquartetts "Suda-ruschke". 12.55 Eröffnung der zwei-ten Etappe des Gründungsparteitags der Kompunistischen. Partei der der Kommunistischen Partei der RSFSR. 13.40 Helle Erwärtungen. Bühnenaufführung nach den Erzäh-lungen von A. Kuprin. 14.55 Rhyth-mische Gymnastik. 17.30 Dokumentarfilme, 18.00 Rhythmische Gymna-stik. 18.30 Dokumentarfilm über das Schicksal der russischen Dörfer (Kirow). 19.00 Zeit. 19.30 Konzertfilm über den Lebens- und Schaf-fensweg von Lessja Ukrainka. 20.30 Gute Nacht, Kinderl 20.45 Konzertfilm. 21.00 Eine gesunde Lebens-weise. Über das Sportflugfest in Podolsk. 22.30 Gidon Kremer in Riga. Interview nach einem Konzert. 23.00—23.45 Auf dem Parteitag der

23.00—23.45 Auf dem Parteitag der Kommunistischen Partei der RSFSR. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichenfrickfilm. 12.20 Wir lernen Kasachisch. 12.25 Phantastisches Spiel. Spielfilm. 13.30 Der erste Volkskommissar A. Aitijew. 14.30 Konzert des koreanischen Ensembles Doradi?". 15.00 Sinfoniekonzert des Koreanischen En-sembles "Doradi". 15.00 Sinfonie-konzert. G. Shubanow. "Tatjanas Brief". 15.40 Es singt B. Asirbajew. 17.55 In Kasachisch. Dem 70, Gründungstag der Kasachischen SSR entgegen. Tscherkassk-Verteidigung. 18.40 Informationsprogramm "Ka-sachstan". 19.00 Fußball. UdSSRsachstan". 19.00 Fußball. UdSSR-Meisterschaft. "Kairat" (Alma-Ata) — "Zenit" (Leningrad). 20.45 In Russisch. Informationsprogramm "Ka- teitag der sachstan". 21.05 Es spielt A. Mussa- der RSFSR.

chodshajew. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. "Ernte-90". 22.20 Wir lernen Kasachisch. 22.25 Kra-ke-1. Spielfilm. 2. Folge. 23.20 Wet-terbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

5. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.30 Es spielt der Preisträger des Allrussischen S. Lukin-Wettbewerbs (Domra). 9.45 Ob-jektiv. 10.20 Augenscheinlich — un-wahrscheinlich. 11.20 Musikprowahrscheinlich. 11.20 Musikpro-gramm. 11.50 Beilage zum Litera-tur- und Kunstprogramm "Sowo". 12.30 Dokumentarfilme. Legenden und Sagen unserer Berge. Sußholz. 13.00 Zeit. 13.40—15.50 F. Legar. 13.00 Zeit. 13.40—15.50 F. Legar, "Der Graf Luxemburg". Bühnenaufführung des Moskauer Staatlichen Operettentheaters. 16.40 Zwei Musikporträts: Isabella Jurjewa und Wadim Kosin. 17.45 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch). 18.45 Zeichentrickfilm. 19.00 Zeit. 19.30 Russische Lieder in Aufführung L. Iwanow. 19.40 Fünf Abende des Fernsehens Australiens, Der vierte Wunsch. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Collage. 22.05 Fünf Abende des Collage, 22.05 Fünf Abende des Fernsehens Australiens, Die Gerichts-waage, 3teiliger Spiellilm, 2, Folge, Falsches Spiel, 23.25 L. Trotzki, Der Geschichtsfassehen. Geschichtsforscher D. Wolkogonow erzählt. 00.05—00.30 Nachrichtendienst.

Zweites Sendeprogramm. Morgengymnastik, 9.15 Der Maler W. W. Wereschtschagin, Populär-wissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Die Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. Der Schulcomputer. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Biologie. 10. Klasse, Ch. Darwin, Lebensweg und wissenschaftliche Arbeiten. 12.05
Populärwissenschaftlicher Film. 13.05 Gidon Kremer in Riga. Interview nach einem Konzert. 14,05 Die Schule, Dokumentarfilm. 14,35—15,40 Hirte aus Tuschetien, 1, Folge, Georgisches Fernsehstudios, 17,30 Konzertfilm mit Beteiligung von T. und S. Nikitins, 18.00 Collage. 18.05 Dokumentarfilm über den Lebens- und Schaffensweg von A. K. Tolstoi. 19.00 Zeit. 19.30 Am Lagerfeuer im 19.00 Zeit, 19.30 Am Lagerteuer im Blauen Tal. Dokumentarfilm. 19.50 Collage, 19.55 Ural-Ziehharmonika, spiell Sendung aus Tscheljabinsk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 21.45 Soltan Cocic spielt Chopin-Werke. 21.55 Auf dem Parteitag der Kommuni-stischen Partei der RSFSR. 22.25— 00.30 Fußball. Europameisterschaft 00.30 Fußball. Europameisterschaft unter Jugendmannschaften. Finale. Jugoslawien — UdSSR. Sendung aus Jugoslawien.

Alma-Afa. In Kasachisch und Rus-Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichenfrickfilm. 12.30 Der Spurenleser. Spielfilm. 13.55 Assyl mura. 14.55 Assu. Kasachisches Fernsehstudio, 15.15 Alshappar Abischew. "Astalsys adam". Bühnenaufführung. 18.00 In Russisch. Über die Zeit und über sich selbst. Der Dichrung, 18.00 in Russisch. Über die Zeit und über sich selbst. Der Dich-ter Shuban Moldagalijew. 18.30 Ge-denkstätte der Geschichte. "Otrar". 18.55 Nachrichten. 19.00 Neuigkeiten aus Alma-Ata. Direktübertragung. 20.00 Informationsprogramm "Kasachisch". 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau, Zeit. 22.00 Alma-Ata. Altyn den-90. 22.20 Krake-1. Spielfilm. 3. Folge. 23.25 Wetterbericht, Sende-

Donnerstag

6. September Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05

Der Gedenktag. Dokumentarfilm über W. Tarnowski, 9.35 Folklorefestival in Nowosibirsk. 10.15 Zeichentrickfilm. 10.30 Sei gegrüßt, Musikl 11.10 L. Trotzki. Der Geschichtsforscher D. Wolkogonow erzählt. 11.50 Sendung für Kinder (mit Unter-richt in Englisch). 12.30 Collage. 13.00 Zeit. 13.40—15.45 Musik im Theater, in Kino und im Fernsehen. Der Komponist A. Petrow. 16.45 Do-kumentarfilm, Einiges aus dem Le-ben zwei Familien in Moskau und London. 17.45 Teleeko. Filmmagazin. 18.15 Nicht nur für Sechzehn-jährige... 19.00 Zeit. 19.30 Aus der Musikschatzkammer, Russische manzen in Aufführung der Volks-künstlerin der UdSSR I. Archipowa. 20.05 Aktuelles Interview. 20.15 Fünf Abende des Fernsehens Australiens. Dokumentarfilme. 21.30 Zeit. 22.00 Fünf Abende des Fernsehens Australiens. Die Gerichtswaage. 3teiliger Spielfilm. 3. Folge. Die Macht. 23.15 Festspiele, Wettbewerbe und Kon-00.15-00.30 Nachrichtenzerte.

Morgengymnastik. 9.15 Der Petrow-Wodkin. Populärw i s schaftlicher Film. 9.35 (10.35) turkunde. 4. Klasse. Die heimische Erde. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 Biologie. 8. Klasse. Wo leben die Krebsel 12.00 Der meuterische Fürst. Populärwissen-schaftlicher Film. 12.35 Biologie, 8. Klasse, 13.05 Fußball, Europamei sterschaft unter Jugendmannschaften. Finale. Jugoslawien — UdSSR. Sendung aus Jugoslawien. 14.45 Hir-te aus Tuschetien. 2. Folge. 16.00— 16,30 Rhythmische Gymnastik, 17,30 Belorussisches Fernsehstudio. Collage, 19.00 Zeit, 19.30 Dokumen tarfilm, 19.40 Fußball, UdSSR-Mei Fußball. UdSSR-Mei-"Torpedo"—"Dynamo". sterschaft. sterschaft, "Torpedo"—"Dynamo". (Kiew) 20.30 Gute Nacht, Kinderl 20.45 Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR, 21.45 P. J. Tschaikowski. Romanzen in Aufführung von K. Lissowski, 22.00 Fuß-ball. UdSSR-Meisterschaft. ZSKA-"Rotor". 23.50—00.30 Auf dem Par-teitag der Kommunistischen Partei

Alma-Ata. In Kasachisch und Rus-Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10 Zeichentrickfilm. 12.30 Volksschatzkammer. 13.20 Die Finale. Spielfilm. 14.55 Skyndar, oilar. Kassym Kaissenow. 15.40 Konzertfilm. 17.55 In Kasachisch. Tanbazeichen. Dokumentarfilm. 18.25 Nachrichten. 19.00 Shetissu didary. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Russisch. Informationsprogramm "Kasachstan". 20.40 Der Weg zur Russisch, Informationsprogramm "Kasachstan", 20.40 Der Weg zur Freundschaft, 21.40 Estradekonzert, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata. Ernte-90, 22.20 Krake-1. Spielfilm 4. Folge, 23.30 33/3, Jugendmagazin, 00.05 Wetterbericht, Sendeprogramm

Freitag

7. Septemer

7. Septemer

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05
Zeichenfrickfilme, 9.30 Die Eisvögel,
Dokumentarfilm, 10.10 Festspiele,
Wettbewerbe und Konzerte, 11.10
Jähreszeiten, September, 12.10 Nichr
nur für Sechzehnjährige... 13.00 Zeit,
17.45 Zeichentrickfilme, 18.15 Zum
Nationalfeiertag Brasiliens, Brasiliens Kaleidoskop, 19.00 Zeit, 19.30
Zeichentrickfilme, 19.50 Fünf Abende des Fernsehens Australiens, Der
Sturmjunge, Spielfilm, 21.30 Zeit,
22.00 Das Innenministerium der
UdSSR teilt mit, 22.15 Fünf Abende
des Fernsehens Australiens, Konzert, des Fernsehens Australiens. Konzert, gewidmet dem 200. Jahrestag Australiens. 23.30 Collage. 23.35 Es war... 23.55 Rundblick.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (10.25) Die Welt von Tschurlenis. Dokumentar-Well von Ischurienis, Dokumentar-film, 9.35 (10.45) Literatur, 5, Klas-se, Der Räfsel, 9.35 Englisch für Sie, 1, Lehrjahr, 11.05 Englisch für Sie, 2, Lehrjahr, 11.35 (12.35) Erdkunde, 6, Lehrjahr. 11.35 (12.35) Erdkunde. 6. Klasse. Aus der Geschichte geographischer Entdeckungen. 12.05 Burda-Moden empfiehlt... 13.05 Die abgefallenen Blätter. Dokumentarfilm. 13.55 Mach mit, mach's nach, mach's besser. 14.55—16.05 Hirte aus Tuschefien. 3. Folge. 17.30 Schmerzhafte Gehurt Sendung über die Probles. schefien. 3. Folge. 17.30 Schmerzhafte Geburt, Sendung über die Probleme der Mutter und des Kindes. 18.05 Collage. 18.10 Sport für alle. 18.25 Fernsehstudios der Städte der RSFSR, Großvaters und meine Lieder. (Chabarowsk), 19.00 Zeit. 19.30 Dokumentarfilm. 20.20 Zeichentrickfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Chopsik der Tagung der Oberstelle 20.45 Chopsik der T 20.45 Chronik der Tagung des Ober-sten Sowjets der RSFSR. 21.45 Tante Marussja. Spielfilm. 1, und 2, Folge, 23.55—00.35 Auf dem Par-teitag der Kommunistischen Part der RSFSR.

Alma-Ata, In Kasachisch und Rus-Alma-Ata. In, Kasachisch und Russisch. 12.00 Tagesgeschehen. 12.10
Arabische Graphik. 12.25 Zeichenflickfilm. 12.50 Strenges Männerleben. Spielfilm. 14.25 Der Maler
J. Sidorkin. 15.05 "Der schwarze
Mönch". Spielfilm. 16.30 Konzertfilm. 17.50 In Russisch. Der Gesichtskreit. 18.35 Sie und der Konzettige. kreis, 18.35 Sie und er. Konzertfilm. 18.55 Nachrichten, 19.00 Schaffensfreude. Der Komponist K. Kushamja-row. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. Informationsprogramm "Kasachotan". 21.00 Estradekonzert. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Altyn den-90: 22.20 Krake-1. Spielfilm. 5. Folge. 23.25 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonnabend

8. September

Moskau. 7.00 120 Minuten. Die Quellen. 9.40 Unser Garte 10.00 Konzert der Tanzkollekti Moskaus., 10.40 Der Partner, Kommerzkurier. 11.10 Der Mensch. Erde. Das Welfall. 12.10 Es Sergej Tarassow (Klavier). 12.30 Die Sieger. 13.30 Konzert des Gesang-und Tanzensembles der Volksarmee Koreas, 14.00 Sich selbst nicht berügen. Das Kunstmuseum Poltawa, 14.25 Tom Sawyers und Huckleber-ry Finns Abenteuer. Spielfilm für Kin-der, 1. und 2. Folge, 16.45 Die Last. Dokumentarfilm, 17.30 Aus der Tierwelt. 18.30 Internationales Panorawelf. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Erinnerungen an Anna Achmatowa. 20.20 Das Chamāleon. Spielfilm. 1, Folge. 21.30 Zeit. 22.00 In der Regierung der UdSSR. 22.10 Das Chamāleon. Spielfilm. 2, Folge. 23.15 M. Shwanezki. "Der Flug des Vogels..." Bühnenaufführung. 00.50—01.30 Unterhaltung sprogramm der ausfändischen. Estradegramm der ausländischen sänger.

Zweites Sendeprogramm. Morgengymnastik. 8.50 Der Müllab-ladeplatz. Bühnenaufführung des Dramentheaters Noginsk. 11.45 Bas-ketball. USA-Meisterschaft. 12.45 ketball. USA-Meisterschaft. 12.45 Familienfernsehpro gramm. 13.45 Sportprogramm. Die Arena. 14.45 Die Gemeinschaft. Fernsehkanal. 18.45 Zeichentrickfilm. 19.55 Konzert. 20.30 Gute Nacht, Kinderl 20.45 Sendung aus Chronik WM-Freistilringen. Sendung aus Japan. 21.30 Zeit. 22.00 Chronik der Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR. 23.00 Zeichentricktilme für Erwachsene. 23.40 Die Lieblings-

für Erwachsene. 23.40 Die Lieblingslieder. Konzertfilm. 00.20—01.55
Doppeltes Spiel. Spielfilm aus der
Reihe "Polizeiruf 110".

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Zeichentrickfilm. 9.40
Konzert. 10.20 Samana scherü, Fernsehfilm über den Bildhauer R. Achmetow. 10.50 Stafette, 11.20 Grünes
Haus. Ein Geheimnis der unterirdischen Hölle. Sendung für Kinder. schen Hölle, Şendung für Kinder. 11.45 Gauchartas. Spielfilm. 13.20 Sinfoniekonzert. 14.05 Der Irbisfährte folgen, Dokumentarfilm, 14.20 Der Vorfall in Utinoosjorsk, Spielfilm, 15.30 In Kasachisch. Milizruf 02. Der Kampf gegen die Kriminalität und das Schiebergeschäft, 16.00 Die Fernfahrt allein. Spielfilm. 19.00 In-formationsprogramm "Kasachstan". Milizruf formationsprogramm "Kasachstan". 19.20 Tamascha. 20.00 In Russisch Informationsprogramm "Kasachstan" 20.20 Unterhaltungsprogramm. 21.15 Zeichentrickfilme für Erwachsene 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Ernte-90. 22.20 Krake-1. Spiel-film, 6. Folge. 23.30 Wetterbericht Sendeprogramm.

> Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Erholungszentrum Hus unserer Post

Einigkeit macht stark!

lch möchte mich wiederholt dem Thema der Autonomie zuwenden, denn ihre Wiederherstellung in ihren ehemaligen Grenzen würde der langersehnten Hoffnung und dem Wunsch des ganzen sowjetdeutschen Volkes entsprechen. Es würde die konkrete Rehabilitierung aller Sowjetdeutschen und die Wiederherstellung der Gleichberechtiwjetdeutschen und die Wieder-herstellung der Gleichberechti-gung ihnen gegenüber bedeuten. Keine anderen Varianten kön-nen uns befriedigen. Das be-gründe ich damit, daß man heu-te noch ellerette über uns Sowiet. gründe ich damit, daß man heute noch allerorts über uns Sowjetdeutschen ungeniert sagt: "Hätten die Sowjetdeutschen wirklich keine Schuld verübt, dann hätte die Regierung ihre Autonomie schon längst wiederhergestellt!" Und solche Behauptungen der Menschen, die sich dabei auf das Schweigen der Sowietregierung bezüglich der noch wjetregierung bezüglich der noch bestehenden Sachlage des so-wjetdeutschen Volkes berufen, wjetteutschen Volkes beruten, kann praktisch von uns ja auch nicht widerlegt werden, da die Regierung nichts Konkretes un-ternimmt. So lange es nicht ein Gesetz oder einen Beschluß der Regierung über die gesetzliche Wiederherstellung unserer Auto-nomie an der Wolge in thren ebe. nomie an der Wolga in ihren ehe-maligen Grenzen gibt, solange können die Sowjetdeutschen in den Augen und Herzen der anderen Völker der Sowjetunion nicht rehabilitiert werden.

Wenn wir die Autonomie etappenweise wiederherstellen wol-

len, verschwindet das gesamte sowjetische Deutschtum — unse-re Muttersprache. die Sitten. re Muttersprache, die Sitten, Bräuche, die Kultur, und mit ih-nen auch die Notwendigkeit der Miederherstellung der deutschen Autonomie. Das Sprichwort be-sagt: "Einigkeit macht stark!" Wir Sowjetdeutschen müssen des sen stets eingedenkt sein, vor al lem die Mitglieder des Zentral rates der Gesellschaft "Wieder-gen die Sowjetdeutschen durch die Partei- und Sowjetorgane der Gebiete Saratow und Wolgo-grad auf gesetzlichem Wege be-handelt wird, damit Worte, Taten und Gesetze nicht auseinan dergehen. Ist so etwas bei un wirklich noch nicht möglich?
Friedrich KRÜGER
Gebiet Gorki

Jedes Dorf braucht eine Mühle

Man sagt, von oben sieht man alles besser. Mag sein. Daß aber die Obrigkeit nicht immer alles voraussieht, wissen wir heute

sehr gut.

Wie schön war es, als fast jedes große Dorf eine eigene Mühle hattel Da konnten die Bauern verschiedenes Mehl für das ganze Jahr mahlen und auch Futter für ihr Hausvieh erzeugen las-sen. Alles war bei der Hand und nichts ging verloren. Da kam je-mandem von den Vorgesetzten in den Sinn, daß solche Mühlen archaisch und unrentabel seien. Nu wurden diese fleißigen fer der Bauern wie auch so man-ches andere vernichtet. Versucht mal heute einen ech-

ten Wollkamm oder einen kup-fernen Kessel zu finden, die jede

Bauernfamilie sehr benötigt!
Gott sei Dank, es sind endlich andere Zeiten da, und die
Dorfeinwohner können selbst bestimmen, was sie eigentlich brauchen. Bald hier, bald dort werden vergessene Handwerker stätten, kleine Mühlen, Walkerei en, Sattlereien, Kürschnereien usw. ins Leben gerufen. Und das ist richtig so. Nur auf diese Wei-se kann unser Dorf wieder aufblühen.

Iwan GALEZ Gebiet Omsk

für Kinder

Gesundheit ist unser Reichtum, Diese Binsenwahrheit ist wohl je-dem bekannt. Wie viele Menschen dem bekannt. Wie viele Menschen kommen jeden Tag nicht zu ihren Arbeitsplätzen, weil sie oder ihre Kinder krank sind? Dadurch verliert unser Staat jeden Tag Millionen Rubel. Was kann man da tun? Gewiß können allerlei prophylaktische Maßnahmen sowie Sport und Körperkultur wesentlich helfen. Aber wenn es doch passiert ist, und das Kind krank wird erhält die Mutter einen Krankenschein und bleibt nen Krankenschein und bleibt mit dem Kind zu Hause. Auch nach der Genesung des Kleinen bleibt die Mutter oft noch, eine geraume Zeit zu Hause, damit das Kind besser auf die Beine kommt und genügend Pflege ge-nießt. Ist ja auch verständlich die Mutter ist um die Gesundheit die Mutter ist um die Gesundheit ihres Kindes besorgt. Die Produktionsangelegenheiten rücken da natürlich in den Hintergrund. In der Siedlung Malinowka, Gebiet Zeilnograd, ist man sehr schnell hinter die psychologische Seite dieser Erscheinung gekommen und hat beschlossen, die Sorgen der Mütter um ihre genesenden Kinder völlig zu übernehmen. Da hat man ein modernes

men. Da hat man ein modernes Erholungszentrum für kleine Pa-tienten errichtet, wo bis zwan-zig Kinder Platz finden können. Nach der Genesung brauchen jetzt die Kinder nicht gleich in den Kindergarten oder in die jetzt die Kinder nicht gleich in den Kindergarten oder in die Schule zu gehen. Einige Tage können sie in diesem Zentrum un-ter Aufsicht qualifizierter Ärzte verbringen. Hier gibt es einen Sportsaal, ein Physiotherapieka-binett, einen Massage- und ei-nen Spielraum sowie a.m. Die Mütter können unbesorgt zur Ar-



beit gehen; in einigen Tagen unt werden ihre Kleinen ganz ge- ser;

Unsere Bilder: Das Erholungszentrum für Kin-der in Malinowka; die Arztin Jelisaweta Zibulnik

Tagen untersucht die kleine Katja Kaider 11jährige Rudolf Hoffmann fühlt sich nach der Massage von

Tatjana Tschernjawskaja viel bes-

in der Gesundungssporthalle. Fotos: Heinrich Frost



Kontakte zwischen Letten und ihren Landsleuten in Rußland

Eine lettische Aufklärungs-mission wird in Baschkirien, dem Gebiet Omsk und in der Region Krasnojarsk Aussiedlern aus Lett-land im Laufe eines Schuljahres in der Muttersprache unterrichten, sie mit den Kulturtraditionen des lettischen Volkes und dem ge-genwärtigen Leben Lettlands vertraut machen.

In der Sowjetunion leben zur Zeit 90 000 Letten außerhalb der Grenzen ihrer Republik. Die er-sten Letten waren schon 1777 in Ruffand aufgekemmen, als die Rußland aufgekommen, als die Teilnehmer der Bauernaufstände zur Zwangsarbeit nach Sibirien verbannt wurden. Viele arme Bauern wanderten Ende des XIX.

Jahrhunderts nach Baschkirien und in andere Gebiete Rußlands aus, wo sie günstig Parzellen pachten konnten. Einen schweren Schlag erlitt die lettische Nation während der Stalin-Repressionen in den Jahren 1941 und 1949, als Zehntausende Einwohner der publik rechtswidrig nach Sibirien deportiert wurden. Viele kehrten dann nach Lettland zurück. Ein Teil aber wurde in sibirischen Dörfern und Städten ansässig.

Über das Leben der russischen Letten war bis vor kurzem fast nichts bekannt. Nun zeichnet sich ein nicht sehr erfreuliches Bild ab. Wenn noch vor etwas mehr als 50 Jahren in der Russischen

Föderation 117 lettische schulen und das Staatliche Thea-ter "Skatuve" funktionierten und die Zeitung "Sibirijas Cinja", die Zeitschrift "Celtne" und ei-ne Reihe anderer Periodika herauskamen, so ist heute davon nichts übrig geblieben. Eine Gruppe von Enthusiasten, die in Riga eine Gesellschaft von Rußland-Letten gründete, will nun die Fehler in der Nationalitätenpolitik korrigieren. Die Zahl der Missionäre nimmt zu, die Geographie ihrer Tätigkeit erwei-

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме

Ордена Трудового

офсетным способом

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 T 12345678910

Заказ 11956.

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 480044, Алма-Ата ул. М. Горького, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redak Vorzimmer des Cherredakteurs — 33-42-09, stellver frehende Cherredakteur — 33-92-91, 33-38-35; kedakteinssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-39; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-09, 33-38-04; Okonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-48-84; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Obersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Объем 2 печатных листа